

# Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt

Ausgabe 39

Dezember 2024



Angeln und Inklusion

Seite 6



Sektorstudie zur Binnenfischerei

Seite 32



Fischereiaufseherlehrgang

Seite 29



Landesanglerverband  
Sachsen-Anhalt e. V.



VDSF-Landesanglerverband  
Sachsen-Anhalt e. V.

Gefördert mit Mitteln der Fischereiabgabe  
des Landes Sachsen-Anhalt



#moderndenken



Mitgliederversammlung  
des LAV ST

4



Wanderfischprogramm  
in Sachsen-Anhalt

33



30. Landesjugendangeln  
des VDSF

37



## Landesanglerverband

Vorwort .....	3
Bericht MV .....	4
Angelfischerei und Inklusion .....	6
Mythos Graskarpfen .....	10
Die Nadel im Heuhaufen.....	11
Störbesatz in Sachsen-Anhalt .....	13
Verkehrssicherungspflichten am Gewässer.....	14
Neue Erkenntnisse zum Giebel ( <i>Carassius gibelio</i> ).....	17
Brandungsteam von Sachsen-Anhalt international erfolgreich.....	21
Jahresrückblick 2023 „ASV Elbe-Saale Barby e.V.“ .....	22
Meeresangeln der Senioren ist weit mehr als verstaubtes Ritual.....	24
Kurz Notiert.....	25
Verein trifft Schule .....	26



## Fischereiberater

Angeln als Therapie hinter Gittern .....	27
Deutscher Fischereitag in Hamburg .....	27
Fischereiaufseherlehrgang in Schönebeck (Elbe) .....	29
Gewässerwartelehrgang in Zerbst und Halle .....	30



## Landesfischereiverband

Grußwort des Präsidenten des LFV.....	31
Neuerungen beim Aalbesatz .....	32
Sektorstudie zur Binnenfischerei und Aquakultur in Sachsen-Anhalt gestartet .....	32
Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalt: Gemeinsam für die Rückkehr von Lachs und Meerforelle .....	33
Lehrfahrt des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt nach Niedersachsen.....	35



## VDSF

30. Landesjugendangeln des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e.V. ....	37
---	----

## Impressum

Herausgeber der Zeitschrift  
Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V.  
Mansfelder Str. 33, 06108 Halle (Saale)  
www.lav-sachsen-anhalt.de

Die Zeitung ist ein Projekt des Landesanglerverbandes und wird vom Land Sachsen-Anhalt anteilig gefördert mit Mitteln der Fischereiabgabe. Sie erscheint im Auftrag des

**Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V.**  
Mansfelder Str. 33, 06108 Halle (Saale)  
www.lav-sachsen-anhalt.de  
info@lav-sachsen-anhalt.de

**Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt e.V.**  
Dorfstr. 52, 39249 Glinde  
www.lfv-sa.de, info@lfv-sa.de

**VDSF Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V.**  
Dr. Robert-Koch-Str. 15, 99734 Nordhausen  
www.vdsf-lav-sachsen-anhalt.de,  
lav.vdsf.sachsen.anhalt.e.v@gmail.com

Redaktion:	Anja van der Molen-Stolze, Gerhard Jarosz, Jens Frauendorf, Gero Weinhardt, Hans-Christian Schulz, Martin Schwabe
Autoren:	Anja van der Molen-Stolze, Barbara Walder, Dr. Martin Friedrichs-Manthey, Gerhard Jarosz, Gero Weinhardt, Hans-Christian Schulz, Martin Schwabe, Bernd Manneck, Marcel Fischer, Abtsdorfer Anglerverein 1968 e.V., ASV Elbe-Saale Barby e.V.
Titelbild:	Mitgliederversammlung des LAV ST von Jens Frauendorf
Satz & Layout:	MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
Druck:	MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
Vertrieb:	MZZ-Briefdienst
Auflage:	21.500

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 31.03.2025.

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. Bei eingesandten Manuskripten oder sonstigen Materialien übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflichten bestehen nur nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung. Leserschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Der Landesanglerverband als Herausgeber haftet nicht für Beiträge Dritter.



## Liebe Anglerinnen und Angler, verehrte Leserinnen und Leser,

die Herbstmitgliederversammlung 2024 ist ein besonderer Höhepunkt in unserem Verbandsleben. Vier Jahre erfolgreiche Präsidiumsarbeit liegen hinter uns und wir können mit Stolz auf eine positive Verbandsentwicklung zurückblicken.

An dieser Stelle möchte ich mich als Präsident bei allen Präsidiumsmitgliedern für ihre konstruktive aber auch streitbare Arbeit herzlich bedanken. Es liegt in der Natur der Sache nicht immer einer Meinung zu sein, umso besser ist es dann, wenn wir gemeinsam für unseren Landesanglerverband den bestmöglichen Weg für dessen Zukunft finden. Zurückblickend bleibt festzustellen, dass etliche unsere Präsidiumssitzungen vergleichbar von der Sitzungslänge an Bundestagsitzungen erinnern, wo auch bis in die Nacht hinein die Tagesordnung abgearbeitet wurde. Wir haben aber letztendlich alle anstehenden Probleme im Interesse unserer 46.696 Mitglieder einer Lösung zugeführt.

Auch die Entwicklung unsere Mitgliederzahlen ist äußerst erfreulich. In den letzten vier Jahren konnten wir 3.698 Anglerinnen und Angler hinzugewinnen und unseren Anteil an Jugendlichen und Kindern von 9,5 % auf 10,5 % steigern. Dass wir gemeinsam auf eine solche positive Mitgliederentwicklung zurückblicken können, verdanken wir eurem Engagement, aber auch all euren Vereinsvorständen und Jugendbetreuern in den Vereinen, ohne euch wäre dies

nicht möglich gewesen. Wir als LAV ST werden euch auch zukünftig dabei unterstützen.

Die durch den LAV ST bereitgestellten Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliedergewinnung, besonders im Jugendbereich, wurden und werden von unseren Vereinen gut angenommen und erfreuen sich einer hohen Beliebtheit. Zum Beispiel wurden seit der Einführung 1.591 Stippruten, 1.251 Messerführerscheine, 12.823 Flyer oder 10.236 Schlüsselbänder ausgegeben. Darüber hinaus werden durch unsere Mitgliedsvereine für die Außendarstellung sehr gern unser Glücksrad, die Armbrustscheiben, unsere Pavillons und der Drillsimulator ausgeliehen.

Diese Erfolgsgeschichte möchten wir in den kommenden vier Jahren weiterführen. Die Mitgliederversammlung hat am 09.11.2024 ihre Stimmen für das neu gewählte Präsidium, den Ehrenrat und die Kassenprüfer des LAV ST abgegeben. Alten und neuen Gesichtern wurde für diese verantwortungsvolle Aufgabe Vertrauen geschenkt.

Zur Wiederwahl als Präsident und das damit verbundene Vertrauen, möchte ich mich bei Euch ganz herzlich bedanken! Ganz persönlich freue ich mich auf den kommenden konstruktiven Austausch und die Zusammenarbeit mit unseren Vereinen.

*Euer  
Uwe Bülow*



## Mitgliederversammlung des LAV ST

**S**taßfurt, 09.11.2024: Der Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e. V. (LAV ST) kam Anfang November zu seiner Jahreshauptversammlung zusammen, um den Finanzplan für 2025 und die Beitragsrichtlinie 2026 zu beschließen, und nicht zuletzt, um ein neues Präsidium zu wählen.

Der Präsident Uwe Bülau eröffnete die Veranstaltung, indem er alle anwesenden Delegierten und alle Gäste willkommen hieß. Gemeinsam sollte auf das vergangene Jahr zurückgeblickt, Erfolge gefeiert und wichtige Entscheidungen für die Zukunft getroffen werden. Leider umfasste der öffentliche Teil auch einen traurigen Anlass: In einer stillen Minute wurde einigen verdienten, jedoch von uns gegangenen, Vereinsmitgliedern gedacht.

Als Gastredner war in diesem Jahr Siegmund Zelder eingeladen. Der Geschäftsführer des Exklusiv-Händlers von Truxor-Fahrzeugen referierte über den Einsatz des Amphibienfahrzeuges am und im Gewässer, sowie den Möglichkeiten zur Gewässerunterhaltung. Passenderweise konnte der LAV ST seinen eigenen Truxor repräsentativ vor dem Salzlandcenter, dem Veranstaltungssaal, abstellen, sodass sich jeder ein eigenes Bild dieses imposanten Fahrzeuges machen konnte. In den Pausen gab es außerdem die Möglichkeit sich mit dem zuständigen Mitarbeiter des LAV ST und Fahrers des Truxors, Matthias Göldner, auszutauschen.

Ein Reigen an Auszeichnungen schloss den öffentlichen Teil der Sitzung schließlich ab. Ehrennadeln in Gold wurden an Anton Skaletz, Holger Blüher, Mario Fischer und Jörg Bischewski verliehen. Grit Rothhagen und Uwe Gremplinski freuten sich über ihre Auszeichnungen mit der Ehrenplakette des LAV ST. Für ihre herausragende Arbeit wurden zwei Gruppen des Kreisanglervereins Weißenfels als „Verdiente Gruppe“ ausgezeichnet: die VG Dehlitz und die VG Saaletal. Für ihr langjähriges, engagiertes Wirken wurden Hans-Jürgen Gerecke und Hilmar Knoblauch mit einer Eintragung im Ehrenbuch des LAV ST bedacht. Eine Eintragung im Ehrenbuch in Verbindung mit einer Ehrenmitgliedschaft erhielten außerdem Harald Rohr und Ralf Möller für ihre Präsidiums-



arbeit und ihre maßgebliche Unterstützung bei der Entwicklung des LAV ST. Nicht zuletzt erhielt Gerd Hauser noch den Dank für sein langjähriges Engagement, in Form eines Präsentkorbes.

Nach einer kurzen Kaffeepause, in der sich mit einem kleinen Imbiss gestärkt werden konnte, wurde die Veranstaltung mit dem geschlossenen Teil fortgeführt. Bevor die Wahl zur Besetzung der Ämter begann, wurde das bisherige Präsidium verabschiedet. Mit einem kräftigen Applaus und kleinen Präsentkörben, als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für vier aufopferungsvolle Jahre Verbandsarbeit, wurden die Mitglieder des bisherigen Präsidiums, der Ehrenrat und die Kassenprüfer verabschiedet.

Die Besetzung des neuen Präsidiums begann mit der Wahl einer neuen Schriftführerin. Olga Föllmer, einigen bekannt als ehemalige Sekretärin der Geschäftsstelle des LAV ST, konnte hier die Mehrheit der Delegierten für sich gewinnen. Ein weiterer ehemaliger hauptamtlicher Mitarbeiter des LAV ST wurde außerdem für das Amt des Referenten für Öffentlichkeitsarbeit gewählt: Gerhard Jarosz. Oliver Kreuzeler, Vorsitzender des KAV Schönebeck,





rückt als Referent für Fischereiaufsicht ebenfalls neu ins Präsidium. Referent für Jugendfragen wurde Franz Beyer, organisiert im SFV Staßfurt und dort verantwortlich für die Jugendarbeit. In seinem Amt bestätigt wurde Marcel Fischer, als Referent für Meeresangeln. Ebenso wurde Claudia Seyffert als Referentin für Castingsport bestätigt. Weiterhin bleiben dem Präsidium Jens Marek (Referent Angeln) und Peter Eschke (Referent Gewässerfragen) erhalten, weil diese ebenfalls in ihrem Amt bestätigt wurden. Neu besetzt wurde das Amt des Referenten für Umwelt- und Naturschutz: Dr. Martin Friedrichs-Manthey (AV Klötze u. U.) konnte die meisten Stimmen auf sich vereinen. Aufgrund des freiwilligen Ausscheidens von Harald Rohr wurde außerdem das Amt des Vizepräsidenten für Gewässerschutz und Fischereischutz neu besetzt. Alfred Schild, Vorsitzender des AV Zerbst, hat hier das Mandat der Mitgliederversammlung erhalten. Unverändert bleiben folgende Positionen der Vizepräsidenten: Matthias Gerstner (Vizepräsident Jugend und Sport), Steffen Rieger (Vizepräsident Finanzen) und Olaf Maindok (Vizepräsident Umwelt- und Naturschutz). Nicht zuletzt wurde auch Uwe Bülau in seinem Amt als Präsident bestätigt. Die Zusammensetzung des neu gewählten Präsidiums, sowie deren Kontaktdaten, ist in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst.

Neben der Wahl des neuen Präsidiums standen der Finanzplan für das Jahr 2025, die Beitragsrichtlinie 2026 und ein Antrag des AV Aschersleben zur Abstimmung. Der Antrag zielte auf die Erhöhung der jährlichen Kosten für die Harzer Salmoniden-Angelkarte ab. So wurde beantragt, den Preis von 15 € auf 30 € anzuheben. Dieser Beschlussvorlage wurde, wie auch dem Finanzplan 2025 und der Beitragsrichtlinie 2026, zugestimmt, sodass die erhöhten Kosten ab dem Jahr 2026 greifen werden.

In diesem Sinne wünschen wir dem neuen Präsidium viel Kraft und noch mehr Erfolg bei der Gestaltung des weiteren Weges des LAV ST. Die Geschäftsstelle freut sich auf eine weiterhin erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

*Martin Schwabe  
Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit*



### Präsidium

Präsident	<b>Uwe Bülau</b> uwe.buelau@lav-sachsen-anhalt.de
Vizepräsident Finanzen	<b>Steffen Rieger</b> steffen.rieger@lav-sachsen-anhalt.de
Vizepräsident Gewässerschutz	<b>Alfred Schildt</b> alfred.schildt@lav-sachsen-anhalt.de
Vizepräsident Naturschutz	<b>Olaf Maindok</b> olaf.maindok@lav-sachsen-anhalt.de
Vizepräsident Jugend und Sport	<b>Matthias Gerstner</b> matthias.gerstner@lav-sachsen-anhalt.de
Schriftführerin	<b>Olga Föllmer</b> olga.foellmer@lav-sachsen-anhalt.de
Referent Öffentlichkeitsarbeit	<b>Gerhard Jarosz</b> gerhard.jarosz@lav-sachsen-anhalt.de
Referent Gewässerfragen	<b>Peter Eschke</b> peter.eschke@lav-sachsen-anhalt.de
Referent Naturschutz	<b>Dr. Martin Friedrichs-Manthey</b> martin.friedrichs-manthey@lav-sachsen-anhalt.de
Referent Fischereiaufsicht	<b>Oliver Kreuzeler</b> oliver.kreuzeler@lav-sachsen-anhalt.de
Referent Angeln	<b>Jens Marek</b> jens.marek@lav-sachsen-anhalt.de
Referent Meeresangeln	<b>Marcel Fischer</b> marcel.fischer@lav-sachsen-anhalt.de
Referentin Castingsport	<b>Claudia Seyffert</b> claudia.seyffert@lav-sachsen-anhalt.de

### Ehrenrat

<b>Hans-Jürgen Krätzig</b>	ehrenrat@lav-sachsen-anhalt.de
<b>Harald Rohr</b>	AV Klötze u. Umgebung
<b>Karl-Ulrich Axthelm</b>	Anglerkolonie Barleber See
<b>Reiner Leppek</b>	Zeitzer AFV
<b>Bernd Schumann</b>	KAV Gardelegen
	KAV Saalkreis

### Kassenpüfer

<b>Jochen Bauer</b>	kassenpuefer@lav-sachsen-anhalt.de
<b>Uta Heinicke</b>	Hallescher AV
<b>Dietmar Weese</b>	KAV Merseburg
	KAV Merseburg

## Angelfischerei und Inklusion

**S**o ist das mit den Schöpfungen der modernen Sprachartisten. Früher nannten wir es schlicht Behindertenangeln, gefolgt vom Begriff Lebenshilfe für Behinderte qualifizierte es sich zur Integration für Menschen mit einem Handicap und zielt in der Neuzeit mit dem Begriff Inklusion auf ein Umfeld, welches alle Menschen gleichberechtigt und ohne Barrieren teilhaben lässt. Inklusion steht dafür, jedem die Teilhabe zu ermöglichen.

Da ist dann der Punkt gekommen, bei dem es für uns als Anglervereine hilfreich ist, sich nicht im Begriffsdickicht zu verirren, sondern uns mit dem zu beschäftigen, was seit Jahr und Tag zu unserer „DNA“ gehört, nämlich Kitt der Gesellschaft zu sein. Festzuhalten bleibt, Angeln war und ist gelebte Inklusion und zwar aus verschiedensten Gründen.

Angeln entspringt als uraltes Kulturgut der Menschheit der Mitte der Gesellschaft und spricht mit seiner naturnahen Beschäftigung Sinne an, die über unterschiedliche Reize den Geist mit der Natur versöhnen. Nicht an eine Formation, Jahreszeit oder Alter gebunden, dienen als Zutaten frische Luft, Wasser und eine Angelrute, die durch eine Hand voll Utensilien komplettiert werden. Spannung und Entspannung gibt es gratis und bei etwas Geschick, beschert der Fang noch ein überaus köstliches und hochwertiges Lebensmittel, mit geringstmöglichem ökologischen Fußabdruck. Ganz nebenbei fördern unsere Vereine die Entwicklung eines naturverbundenen Wertekompasses, der in einer von Nachrichten und Reizen überfluteten Welt, Halt und Orientierung gibt. Bei einer derartigen Vorteilsflut werden selbst die angesagtesten Kommunikationsakrobaten sprachlos.

So vielfältig wie die Angelfischerei ist, so unterschiedlich sind auch die Ansätze der Inklusion, die unsere Vereine bieten.

Unser ältestes Engagement war und ist die Errichtung, der Erhalt und der Neubau von Behindertenangelplätzen, das im Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e. V. nun schon fast drei Jahrzehnte währt. Da macht es dann schon ein wenig stolz, wenn in vielen tausenden positiven Rückmeldungen anerkennend darüber berichtet wird, dass Zufriedensein nicht bedeutet, alles zu haben, sondern das Beste aus allem zu machen. Viele unvergessliche Angelerlebnisse, die durch unser Engagement eine bestmögliche Teilhabe von Menschen mit einem Handicap ermöglichten zahlen sich so in Glücksmomenten aus, von denen wir wissen, dass sie sich verdoppeln, wenn man sie teilt. Diese Erkenntnis ist nicht neu, teilen wir sie doch seit zwei Jahrtausenden mit dem Glück, das der Verfasser der biblischen Fischzüge im Lukas Evangelium beschrieb und von dem unser Gruß „Petri Heil“ kündigt. Der Kampf um diese Glücksmomente für unsere gehandicapten Angler allerdings ist nicht



immer einfach. So geht es um Zuwegungen, Parkgelegenheiten, Genehmigungen für die Errichtung, Verhinderung von Vandalismus und vieles mehr. Mittlerweile wurden vielfach die Beläge auf den Steganlagen erneuert, was nach der letzten Preis-Pirouette bei Baumaterial wohl neue Überlegungen zur deren Finanzierung erzwingt. Wie Wege zum Erfolg aussehen können, stellten wir bereits in unserer Ausgabe 35/2022 vor. Knapp einhundert aktuell ausgewiesene und von unseren Vereinen gepflegte Behindertenangelplätze, flächendeckend in unserem Landesverband, sind eine ansehnliche Visitenkarte für gelungene Inklusion, bei der Menschen mit einer Behinderung ihr Leben nicht mehr an vorhandene Strukturen anpassen müssen. Darauf können wir mit Recht stolz sein, wohnt einem solchen Bauwerk weit mehr inne, als der flüchtige Blick des Laien auch nur erahnen lässt.

Ein vollkommen anderer Ansatz wird mit der Durchführung von Veranstaltungen für Handicapangler durch den Landesanglerverband und seine Mitgliedsvereine verfolgt. Diese überaus beliebte Form der kollektiven Ausübung der Angelfischerei durch Mitglieder, bei der der Erfahrungsaustausch, die Pflege sozialer Kontakte und die Festigung der Gemeinschaft im Vordergrund steht, hat sich mittlerweile mit zwei Veranstaltungen im Jahr jeweils am Kitzsteinsee in Ilsenburg und am Saale-Arm unweit von Nienburg fest im Veranstaltungsjahreskalender des Landesanglerverbandes etabliert.

Natürlich stellt diese Form der Inklusionsarbeit besondere Anforderungen an die Organisatoren. Das beginnt bei der Mobilität der Teilnehmer, geht über die Eignung des Gewässers aus morphologischer Sicht, berücksichtigt den unterschiedlichen Behinderungsgrad der Teilnehmer bei Einbindung erforderlicher Assistenz und trägt Gesichtspunkten der sanitären Sicherstellung und des Caterings Rechnung. Regelmäßig bis zum letzten Platz gefüllte Teilnehmerlisten sind nicht gleichbedeutend mit einer uferlosen Flut von Behinderten an unseren



Gewässern. Naturnahe Betätigung bedeutet für uns, natürliche Gegebenheiten zu respektieren. Damit folgt der Wunsch der Natur und nicht die Natur dem Wunsch. Die daraus resultierende Limitierung möglicher Angelplätze setzt auch der Freizügigkeit bei der Gewässerwahl für solche Veranstaltungen enge Grenzen.

Dass von den Teilnehmern der Wert solcher Veranstaltungen hoch eingeschätzt wird, fasste der Rollstuhlfahrer Frank Graubaum in die Sätze: „Die angenehme Atmosphäre während des gesamten Vormittags trug dazu bei, dass sich alle Teilnehmer wohl und willkommen fühlten. [...] Während des gesamten Vormittags stand neben dem Angeln vor allem das gemeinsame Beisammensein von Menschen mit und ohne Behinderung im Fokus. Wir Betroffenen fühlten uns wieder einmal gleichgestellt und integriert“. Eine Wertschätzung aus unerwarteter Richtung erteilte uns mehrfach von Passanten, die sich erstaunt über den exklusiven Service für die Teilnehmer äußerten. Dass nicht VIP Gäste bedient, sondern Behinderte den geschickten Gebrauch der Angelausrüstung am Gewässer demonstrierten, war für sie nicht zu erkennen und daher eine dicke Überraschung, die sie verbal würdigten. Ein Applaus, der nicht nur dem Präsidium oder der Geschäftsstelle gebührt, sondern als Mosaikstein den Beitrag der Ausrichter und der entsendenden Vereine zum erfolgreichen Gesamtbild des Landesverbandes einschließt.

Ein weiteres Feld der Inklusion vollzieht sich auf regionaler Basis. Fest im gesellschaftlichen Leben der jeweiligen Region verwurzelt, gehen unsere Vereine Partnerschaften ein, deren Mehrwert für den einzelnen Angler nicht sofort zu Tage tritt.

So gehört es seit fast einem Jahrzehnt zum Selbstverständnis des SFV Roßla im KAV Sangerhausen, sich auch um Menschen aus unserer Mitte zu küm-

mern, denen auf Grund der Folgen einer Suchterkrankung oder aufgrund einer körperlichen oder geistigen Behinderung keine Werkstattfähigkeit attestiert werden kann. In Zusammenarbeit mit dem regionalen Pflegedienstleister Projekt 3, der an mehreren Standorten in der Region Menschen in Langzeitpflegeobjekten betreut, hat sich das assistierte, gemeinschaftliche Angeln als überaus geschätzte Abwechslung zum eher schwunglos verlaufenden Behindertenalltag gemausert. Verschweigen wollen die Vereinsmitglieder um den Vorsitzenden Steffen René Horn nicht, dass nicht jeder Verein die Voraussetzungen für ein solches Engagement besitzt. Neben dem passenden Gewässer will ein solcher Tag gut vorbereitet sein. Das beginnt bei den Sanitäreinrichtungen, geht über die Vorbereitung der Angelplätze, setzt die vorausschauende Betrachtung von Aspekten der Sicherheit der Teilnehmer voraus und endet nicht bei der Versorgung. Da ist es auch nützlich unter den Vereinsmitgliedern engagierte Unternehmer wie eine Landfleischerei zu haben, deren Herz am rechten Fleck sitzt und die mit traditionell gefertigten Köstlichkeiten unterstützen. Das gilt auch für Rebecca Essrich, die als ausgebildete Jugendleiterin zu einer der unentbehrlichen Stützen derartiger Veranstaltungen geworden ist. Anfangs ungläubig, weiß sie heute zu berichten, dass durch Freude schenken man sich durchaus selber belohnen kann. Eine Kunst, die zuvor nur als Wunschvorstellung existierte. Die vielfach beeindruckenden Rückmeldungen der Teilnehmer lassen durchaus die Aussage zu, dass ein erlebnisreicher Tag außerhalb ihres üblichen Alltags beste Abwechslung an frischer Luft inmitten der Natur bietet und wie ein Sonnenstrahl auf das Gemüt wirkt. Aber nicht nur den Behinderten ist die Freude bei jeder Veranstaltung anzusehen. Auch bei den Vereinsmitgliedern machte sich ein Gefühl der Zufriedenheit, etwas Wichtiges für den Zusammenhalt der Gesellschaft getan zu haben, breit und so bekommen sie unverhofft zurück, was sie selbst gesät hatten.



Wiederum ein anderer Ansatz zur Lebenshilfe für Behinderte hat sich im Burgenlandkreis entwickelt. Im Ergebnis einer Umfrage der Behindertenbeauftragten und des Örtlichen Teilhabemanagement, namentlich Frau Melanie Schembor, im Rahmen des „Host Town Programmes“ und der Ausrichtung der Special Olympics Landesspiele 2023 in Weißenfels, an verschiedenen Förderschulen und Fördereinrichtungen stand eine erstaunliche Aussage. „Besonders großer Nachfrage erfreue sich die Angelfischerei.“ Dies nahmen sie zum Anlass, in Form einer Kooperation mit dem Kreisanglerverein Weißenfels e.V. 2023 erstmals ein Handicapangeln an der Saale durchzuführen. Der Erfolg der ersten Veranstaltung gab den Veranstaltenden recht. Praxisnahes Erleben des Hobbys erzeugt neben viel Freude auch eine Vielzahl von Fragen, die kompetent durch die örtlichen Angler beantwortet werden konnten.

Mit der 2. Veranstaltung „Inklusiver Angelkurs“ mit Grillen in der Alten Fischerei in Weißenfels 2024 fand man ein noch besseres Format für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Die Teilnehmenden kamen sowohl aus Stiftungen und Werkstätten oder meldeten sich schlicht privat an. Die guten Erfahrungen hatten wohl schnell die Runde gemacht und so waren dieses Mal neben der Presse auch der MDR und prominente Landespolitiker vor Ort. Ob mit oder ohne Angelschein, Sonderfischereischein oder dem assistierten Angeln, alle Formen waren und sind möglich und zielen darauf ab, den Teilnehmenden unbeschwerte Stunden in der Natur zu ermöglichen, was ganz augenscheinlich auch gelang. Befragt nach den Motiven des Vereins bemerkte die Vorsitzende des KAV Weißenfels Anett Escher, dass Anglervereine weit mehr sind, als ihnen ihre Kritiker zugestehen wollen.

„Das antiquierte Bild der Cartoonisten vom Ansitzangler ist nicht zukunftsweisend. Der hohe Stellenwert von Umwelt-, Natur- und Artenschutzthemen sprechen eine deutliche Sprache“.



Angesichts vieler Kilometer gut zugänglichem Saaleufer, an deren Gestade Bootsanleger zum Landschaftsbild gehören, sieht Anett Escher die Errichtung eines „barrierefreien Angelplatzes“ an der Saale als nächsten logischen Schritt. Und barrierefrei bedeutet mehr als ein Behindertenangelplatz einschließt. Um eventuelle Zweifel an deren Realisierung erst gar nicht aufkommen zu lassen, quittiert sie meinen wohl skeptischen anmutenden Gesichtsausdruck mit einem Lächeln, was sinngemäß so viel hieß, „Kämpfen macht dich stark, nicht gewinnen“.

Gesellschaftliche Verwerfungen, Krieg, Vertreibung und Klimawandel haben auch den ASV Neustädter See in Magdeburg ab den 1990-er Jahren vor neue Herausforderungen gestellt. Mit dem Zustrom von Spätaussiedlern aus der ehemaligen Sowjetunion kamen nicht nur wirtschaftlich zu integrierende Menschen, sondern auch begeisterte Angler, die weder der deutschen Sprache mächtig waren, noch den Paragrafendschungel beim Angeln durchschauen konnten. Hilfe zur Selbsthilfe war hierbei nicht nur ein Gebot der Stunde, sondern zahlte sich am Ende auch für den Verein aus. Dank zuvor gewährter Hilfe und Unterstützung durch den Verein war Angelfreund Andreas Solopov ab Ende der 90-er Jahre durch seine Sprachkenntnisse und soziale Kompetenz wichtiges Verbindungsglied für die Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion, dessen Name über Vereinsgrenzen Bekanntheit erlangte. Waren es anfänglich die jungen Erwachsenen unter den Zuwanderern, die wie in der alten Heimat das Angeln erlernten, kamen schnell die Verwandten und Bekannten dazu. Sie fanden im Verein ein neues Stück Heimat, in der man wie früher am Wasser sitzen konnte, um Fische zu angeln. Andreas Solopov wurde im Verein ein wichtiger Verbindungsmann zu diesen Angelfreunden, der im Vorstand nicht nur als Gewässerwart Verantwortung übernahm. Im Jahr 2019 übertrugen ihm die Vereinsmitglieder des ASV den Vorsitz, den er bis zum Frühjahr 2024 innehatte. Fundament der erfolgreichen Arbeit war die Unterstützung durch Christine Beier, die als zweite Vorsitzende und Schatzmeister seine Arbeit förderte und ihm den Rücken freihielt für die Entwicklung einer konstruktiven Zusammenarbeit mit der Fischereibehörde. Gemeinsam gefundene Übergangsregelungen von Vorbereitungslehrgängen zur Durchführung des „kleinen Fischereischeins“ in der Heimatsprache der Flüchtlinge sind nur ein Verdienst. Die Prüfungen erfolgten jedoch immer in Deutsch. Der enge Kontakt zu den Eingliederungsbehörden, perfekte Kommunikation und Lebenshilfe in den unterschiedlichsten Situationen sprachen sich schnell herum. Nachfolgende Kriegsflüchtlinge wurden auf den ASV aufmerksam und so konnten dank des Engagements viele Hürden für Inklusion bewältigt oder entschärft werden. Der Verein konnte so auch helfen bei der Anwendung der Ausnahmeregelung zur befristeten Zulassung von Dolmetschern zur Prüfung in Abweichung vom §7 Abs. 2 FischPrüfO, die den durch den Krieg in der Ukraine geflüchteten



Menschen die Prüfung bis zum 31.12.2022 auch in der Landessprache ermöglichte. Diese Regelung galt freilich nur übergangsweise.

Fast 70 Mitglieder zählt heute die Gruppe, die gemeinsam mit den Spätaussiedlern einen nicht unbeträchtlichen Anteil an der Gesamtmitgliederzahl ausmacht. Zu dem bunten Reigen der Herkunftsländer der Mitglieder des Vereins gesellten sich mittlerweile viele Länder. Neben den Mitgliedern der ehemaligen Sowjetunion, wie Ukrainer und Moldawier, kamen auch Rumänen, Polen, Vietnamesen und Chinesen dazu. Andreas Solopov, Christine Beier und Sebastian Wiegers haben eine eigene Sicht auf die Dinge. Für sie bedeutet Vielfalt nicht nur zur Party eingeladen zu werden. Inklusion setzen sie mit der Aufforderung zum Tanz – hier mit der Angel – gleich. Das Angeln steht immer im Mittelpunkt. Diese Vereinsmitglieder fühlen sich nicht ausgegrenzt, sondern sind ein Teil der Gemeinschaft. Und noch viel wichtiger, sie lernen und verstehen die hier geltenden Randbedingungen des Angelns und tragen es auch an andere weiter. Wir dagegen profitieren von ihrer Sicht der Dinge und natürlich auch von leckeren Rezepten. So steht heute der „Kazan- Holzofen“ symbolisch für die gemeinschaftliche Zubereitung von Köstlichkeiten, die weit über Gaumenfreuden hinaus beim jährlichen Vereinsangeln am Forellenteich keiner mehr missen möchte. Zugleich verweisen sie auf ein geändertes Wahrnehmungsbild. Die Angelfreunde halten sich an die im Fischereigesetz und in der Gewässerordnung geregelten Bestimmungen. Das mussten auch die alteingesessenen Angler begreifen. Besonders die, in der Vergangenheit den Deutschen nachgesagte Tugenden, wie Disziplin, Fleiß und Ordnung sind heute bei Arbeitseinsätzen wohl eher bei den Zugewanderten anzutreffen. Somit ist Angeln nicht nur uraltes Kulturgut der Menschheit, sondern ein Mosaikstein, um Vielfalt zu erleben und Vorurteile abzubauen.

Inklusion hat viele Gesichter, von denen wir einigen nur selten begegnen und wenn, dann meist nur, wenn sie schiefgehen. Einer, der sich damit auskennt ist Thomas Jaritz vom ASV Ermlitz im KAV Merseburg. Als stellvertretender Vereinsvorsitzender, in dessen Nähe die Jugendstrafvollzugsanstalt in Raßnitz liegt, blieben Kontakte zu den für Resozialisierung Verantwortlichen nicht aus. Offenbar gaben gute Erfahrungen aus Skandinavien und Großbritannien Anstoß, mit dem Anglerverein ein ähnlich gelagertes Projekt zu starten, das mittlerweile über fünf Jahre anhält. Jungen Straftätern im offenen Vollzug wird über die Angelfischerei ein neuer Lebensinhalt mit Perspektive vermittelt, der Abseits alter Kontakte ein neues Umfeld erschließt. In überschaubaren Gruppen zwischen fünf bis zehn Insassen im Jahr, nutzen Tomas Jaritz, der Gefängnispfarrer und die Betreuer der JVA Zeiten des Freigangs, um über das naturverbundene Umfeld am Wasser beim assistierten Angeln, eine Veränderung im Verhaltens- und Wertekompass anzuregen.



Da jede einzelne positive Rückmeldung durch eine veränderte Lebensführung nicht nur dem Rehabilitanden, sondern auch der ganzen Gesellschaft zu gute kommen, ist auch die neuerliche Absicht zur Schaffung von Möglichkeiten zur Erlangung des Friedfisch-Fischereischeins unterstützenswert. Der Gedanke, dass es jeden Tag etwas Gutes gibt, auch wenn nicht jeder Tag gut ist, scheint Thomas Jaritz immer wieder neu zu motivieren und machen seinen nicht alltäglichen Beitrag für die Gesellschaft so wertvoll.

Wie meine Beispiele zeigen, ist das Engagement der Angler im Bereich der Inklusion groß. Sei es Angler mit Handicap, Menschen die mit den Folgen einer Suchterkrankung zu kämpfen haben, Angler mit Wurzeln in den verschiedensten Nationen, Resozialisationsprojekte – Angeln kann verbinden, integrieren, kitten.

Natürlich gibt es noch viele Anknüpfungspunkte, die wir mit Inklusion in Verbindung bringen. Heimkindern bedürfen ebenso unserer Aufmerksamkeit, wie die Kinder und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien. Ob Royal Fishing Kinderhilfe, regionale Partnerschaften, oder Veranstaltungen in den Vereinen mit speziellen Angeboten unterstützen ein gemeinsames Ziel, durch sinnvolle und spannende Freizeitbeschäftigung mit vereinten Kräften Hoffnung und Perspektiven für das Leben zu geben.

*Gerhard Jarosz  
Öffentlichkeitsarbeit*

#### **Ansprechpartner**

Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e. V.

E-Mail: [info@lav-sachsen-anhalt.de](mailto:info@lav-sachsen-anhalt.de)

Tel. 0345 - 805 8005

Inklusionsbeauftragte Frau Heike Wanowski

E-Mail: [inklusionsbeauftragte@lav-sachsen-anhalt.de](mailto:inklusionsbeauftragte@lav-sachsen-anhalt.de)

## Mythos Graskarpfen

**A**ls ich vor circa 25 Jahren mit dem Angeln angefangen habe, gehörten Graskarpfen (*Ctenopharyngodon idella*) definitiv zu einer Art mythischer Wesen. Ich erinnere mich noch sehr gut an die wirklich großen Tiere in einem relativ kleinen Fluss in der Gegend in der ich aufgewachsen bin. Die Graskarpfen waren mit Abstand die größten Fische in dem Gewässer und natürlich ein anglerischer Traum. Innerhalb weniger Jahre ist die gesamte Population weggestorben. Für mich damals unverständlich. 25 Jahre später ranken sich immer noch einigen Mythen um Graskarpfen, allerdings habe ich in den Jahren viel über die Tiere und unsere Gewässer in Deutschland gelernt. Ein Mythos, nämlich dem, dass Graskarpfen für krautfreie Gewässer sorgen können, soll hier mal etwas genauer auf die Spur gegangen werden. Aber bevor ich da ins Detail gehe, ein paar generelle Worte zum Graskarpfen.

### Graskarpfen Biologie

Es ist schon eine etwas komische Vorstellung, wenn man sich klar macht, dass kein einziger Graskarpfen, der in einem anglerisch genutzten Gewässer in Sachsen-Anhalt (oder auch im Rest von Deutschland) vorkommt, auch in diesem geboren wurde. Wie in Kottelat und Freyhof (2007) beschrieben, stammen Graskarpfen ursprünglich aus Ostasien und dort aus den großen Strömen wie Xi Jiang und Amur (vgl. „Amurkarpfen“). Um sich fortzupflanzen brauchen die Fische warme, fließende Gewässer. Die Eier müssen während der gesamten Entwicklung (4 Tage) in der Wassersäule verbleiben und stromabwärts treiben. Das ist schon sehr speziell und stellt hohe Ansprüche an frei fließende Gewässer. Also selbst, wenn durch den Klimawandel unsere Gewässer immer wärmer werden, solche langen frei fließenden Strecken, sind einfach kaum noch verfügbar und in Seen werden sich Graskarpfen nie fortpflanzen.

In Asien gelten Graskarpfen als wichtige Eiweißquelle. In Europa wurden Graskarpfen in Aquakultur gehalten, eben auch für die Eiweißproduktion. Allerdings haben Graskarpfen dann den Weg in viele Flüsse und Seen Europas gefunden und zwar hauptsächlich für den Zweck, diese Gewässer von ungewünschter Verkräutung zu befreien. Klingt ja auch logisch. Erstens, Graskarpfen ernähren sich zu nahezu 100% von Pflanzen. Zweitens, Graskarpfen, die in ihrem Heimatgebiet 150cm lang und 50kg schwer werden können und auch in unseren Breiten zumindest ähnliche Ausmaße annehmen, müssen einen ordentlichen Bedarf an Nahrung haben. Folglich fressen sie viele Pflanzen und halten unsere Gewässer krautfrei. Allerdings ist genau das dann doch nicht ganz so einfach.

### Nahrungswahl

Hecht, Barsch und Zander und viele andere Fischarten sind Opportunisten. Das heißt, dass eigentlich

immer das hauptsächlich gefressen wird, das auch am häufigsten im Gewässer vorkommt (und natürlich halbwegs in das Beutespektrum passt). Bei Graskarpfen ist das anders. Pflanze ist nicht gleich Pflanze und das ist problematisch. In einer schönen Übersichtsstudie von Pípalová (2006) wird sowohl beschrieben, dass Graskarpfen mit zunehmender Größe (zunehmendes Alter) weniger wählerisch werden, allerdings nennt er viele Studien, die gezeigt haben, wie wählerisch Graskarpfen dennoch sind. So gibt es eine klare Vorliebe für weiche Pflanzen die hauptsächlich untergetaucht vorkommen (also kein Schilf zum Beispiel). Dazu gehört vor allem die Wasserpest (*Elodea canadensis*) und verschiedene Laichkräuter (*Potamogeton sp.*) (Li et al., 2022). Auch Wasserlinsen (*Lemna sp.*) werden häufig gefressen. Das Problem sind aber eher die „verschmähten“ Wasserpflanzen. Dazu gehören z.B. die Krebschere (*Stratiotes aloides*), verschiedene Wasserhahnenfußgewächse (*Ranunculus sp.*) oder das Rauhe Hornkraut (*Cratophyllum demersum*). Besetzt man nun also Graskarpfen, verschafft man diesen „verschmähten“ Pflanzen einen Vorteil und fördert deren Wachstum. Ob Hornkraut am Haken weniger lästig ist als Wasserpest? Ich weiß es nicht...

Natürlich sind Graskarpfen nur solange wählerisch, wie genug Auswahl vorhanden ist. Besetzt man nur genug Graskarpfen, sind irgendwann auch alle (und damit meine ich wirklich alle) Pflanzen verschwunden. Pípalová (2006) nennt verschiedene Studien, wobei in den meisten Fällen die Menge an Besatz anhand der geschätzten Menge an Wasserpflanzen bemessen wird. So nennt er eine Studie von Stott & Robson (1970), bei der in einem Gewässer in England 150 bis 250kg Graskarpfen pro Hektar Wasserfläche besetzt wurden, um die vorhandenen Pflanzenmenge um 50% nach 2 Jahren zu reduzieren. Das sind enorme Mengen an Fisch und der Effekt wäre bis dahin lediglich, dass man einigen Pflanzen einen Vorteil verschafft, aber nicht, dass das Gewässer krautfrei wäre. Die Frage nach der Nachhaltigkeit steht natürlich auch im Raum. Was frisst eine solch Menge an Fischen, wenn die Pflanzen erstmal ordentlich reduziert sind?

### Krautfrei – ist das überhaupt wünschenswert?

Für mich als Gewässerökologen sind krautfreie Gewässer ein Horrorszenario. Als Angler kann ich vielleicht noch einige wenige direkte Vorteile erkennen, aber im Großen und Ganzen überwiegen die Nachteile deutlich. Es gibt zwei größere Zusammenhänge, die bei einem solchen Vorhaben immer berücksichtigt werden müssen.

Erstens; Kraut im Gewässer erhöht die Lebensraumqualität für alle Gewässerbewohner, vom Insekt bis zum Vogel, deutlich. Mehr Kraut, mehr Lebensraum-



diversität und -komplexität und das heißt auch mehr Fischbiomasse, ganz ohne Besatz. Sehr viele Fischarten sind auf strukturreiche Lebensräume zum Beispiel während der Laichzeit angewiesen. Mit am deutlichsten ist das beim Hecht ausgeprägt. Ohne Kraut kein Hechtnachwuchs.

Zweitens; und das ist in meinen Augen fast noch wichtiger, Kraut bindet Nährstoffe. Für kleinere Standgewässer in unseren Breiten gibt es eigentlich nur zwei sogenannte ökologische Zustände. Entweder das Gewässer ist klar und von Makrophyten, also Pflanzen, dominiert, oder es ist trüb und von Algen dominiert. Nur diese beiden Zustände gelten als ökologisch stabil und ein Gewässer von einem in den anderen zu überführen kostet Energie. Bringe ich also die Energie (durch Besatz mit Graskarpfen) auf und unterdrücke die Dominanz der Makrophyten, werden die freiwerdenden Nährstoffe von Algen genutzt und mein Gewässer wird deutlich trüber. Das verhindert natürlich das Eindringen von Licht in das Gewässer und das Pflanzenwachstum wird weiter reduziert. Zusätzlich wird dieser „trübe Zustand“ durch uns Angler:innen gefördert. Da wir doch mit einer Vorliebe Raubfische aus dem Gewässer entnehmen, geben wir den Friedfischen einen Vorteil. Diese vermehren sich stark und ernähren sich hauptsächlich von größerem Zooplankton. Dieses Zooplankton fehlt dann wiederum, um das kleinere Phytoplankton, also die Algen, in

Schach zu halten. Die Folgen kennen wir alle, Algenblüten und ggf. Fischsterben. Auch diese Gefahr wird durch den Klimawandel noch zusätzlich befeuert.

### Fazit

Für mich hat sich der „Mythos Graskarpfen“ über die vergangenen Jahrzehnte ganz ordentlich entzaubert. Der Besatz mit Graskarpfen ist nicht nur untersagt, er kann sogar beträchtliche Nachteile für das Gewässer mit sich bringen. Entweder ist der Besatz zu gering und man fördert damit bestimmte Pflanzen, die die gefressenen Arten ersetzen. Oder aber, der Besatz ist so hoch, dass nahezu alle Pflanzen verschwinden und damit die Lebensgrundlage für viele andere Fischarten und im schlimmsten Fall, dass Gewässer seinen ökologischen Zustand dauerhaft verändert. Das kann nicht gewünscht sein. Umso erstaunter und auch verärgert bin ich darüber, dass ich in den von mir beangelteten Gewässern immer wieder junge Graskarpfen fange, die nur durch speziellen Besatz des betreuenden Vereins dort hineingekommen sein können. Da braucht es noch einiges an Aufklärungsarbeit.

Die Literaturnachweise können bei der Redaktion erfragt werden.

*Dr. Martin Friedrichs-Manthey  
Deutsches Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig*

## Die Nadel im Heuhaufen...

■ Ist einfacher zu finden als eine bestimmte Fischart. Doch worum ging oder geht es bei dieser Suche? Um nichts weniger als die Nachkommenschaft der Meerforelle. Der § 41 des Landesfischereigesetzes verpflichtet alle Bewirtschafter dazu, einen dem Gewässer entsprechenden naturnahen Fischbestand zu erhalten bzw. aufzubauen. Dazu gilt es, sein Augenmerk nicht nur auf bereits etablierte Arten zu richten, sondern auch auf Fischarten, denen unter den nunmehr verbesserten Umweltbedingungen wieder eine Möglichkeit zur Wiederansiedlung geboten werden muss. Da in den Fließgewässern des Landes Sachsen-Anhalt das Vorkommen von Lachs und Meerforelle historisch belegt ist, wurden für beide Arten Wiederansiedlungsprogramme initiiert, welche zu 100% aus der Fischereiabgabe finanziert werden. Wissenschaftlich begleitet wird das Ganze durch das Institut für Binnenfischerei. Während für Junglachse mit der dänischen Zuchtanstalt für Wildlachse ein zuverlässiger Partner mit ausreichenden Kapazitäten bereitsteht, gestaltete sich die Bereitstellung der Meerforellenbrut schon deutlich schwieriger. Da die Besatzgewässer alle in die Elbe entwässern, ist es für eine Wiederansiedlung unumgänglich, auch Besatzmaterial zu finden, welches auf das Gewässersystem geprägt ist. Insofern lag es nahe, dass in den ersten Jahren des Wiederansiedlungsprogramms die Meerforellenbrut größtenteils aus verschiedenen Zuchtanstalten in Schleswig-Holstein bezogen wurde, denn in keinem anderen Bundesland ist die Zahl von aufsteigenden Laichfischen



Meerforellenbrut vor dem Aussetzen

Foto: Bernd Manneck

größer. Doch es zeichnete sich Verlauf der Jahre leider ab, dass unser Bedarf von mittlerweile 80.000 Brütlingen jährlich nicht dauerhaft von dort bezogen werden kann. Ungünstige Witterungsbedingungen zur Zeit des Fischeaufstiegs, Schwankungen bei der Zahl der Rückkehrer und ein steigender Eigenbedarf für Besatzprogramme im eigenen Bundesland führten dazu, dass die Brut nicht mehr in ausreichender Menge oder in einigen Jahren gar nicht zur Verfügung stand. Damit verbunden war dann auch, dass sich die Anzahl der in unsere Flüsse zurückkehrenden laichfähigen Meerforellen verringerte. Es waren deutlich zu wenig, um einen selbsterhaltenden Bestand zu bilden. Also war der jährliche Besatz mit Brütlingen weiterhin unbedingt notwendig. Hilfe erhielten wir vom Fario e.V. aus Brandenburg; einem Verein, welcher sich mit viel Hingabe

und ehrenamtlichen Engagement der Aufzucht von Bach- und Meerforellen widmet und über ein eigenes Bruthaus verfügt. Aber auch hier waren die Kapazitäten begrenzt. Sollte unser anfänglich durchaus erfolgreiches Projekt zum Scheitern verurteilt sein? Denn ohne den Brutbesatz würde die notwendige Anzahl der Rückkehrer langfristig nicht erreicht werden können. So begann sie also, die Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Und sie endete wieder in Schleswig-Holstein, dank der Hilfestellung durch das Institut für Binnenfischerei. Denn in Bad Bramstedt gibt es einen Anglerverein, den AV Forelle e.V., welcher sich ähnlich dem Fario e.V. mit Herzblut dem Erhalt der Meerforelle widmet. Ebenfalls wird ein eigenes Bruthaus betrieben. Das heißt, dass zumindest Rogen und Milch verfügbar sein könnten. Nach mehrmaligen Mail- und Telefonkontakten wurde klar, dass uns hier geholfen werden konnte. Am Freitag, dem 30.08.2024, war es dann soweit. Auf Einladung des AV Forelle Bad Bramstedt e.V. kam es zum ersten persönlichen Treffen. Ebenfalls auf die lange Reise machten sich das Institut für Binnenfischerei und die Angelfreunde vom Fario e.V. aus Brandenburg. Nach einer herzlichen Begrüßung durch unsere Gastgeber und einem gegenseitigen Kennenlernen wurden uns das Bruthaus und die dazugehörige Hälteranlage gezeigt und erläutert. Natürlich zu dieser Jahreszeit noch ohne Bewohner. Woher diese stammen, wurde uns voller Stolz gezeigt. So fließt in Nähe der Brutanlage die Osterau, ein idyllischer Zufluss zur Bramau, welche in die Stör entwässert und letztendlich der Elbe zufließt. Der Begriff „Au“ wird in Schleswig-Holstein häufig als Bezeichnung für kleinere Fließgewässer verwendet. Die Osterau gehört zu den wenigen, in ihrem gesamten Verlauf nicht begradigten Auen. Was für ein Glück für den Fluss und seine Bewohner. Des Weiteren gehört sie zu den 10 schützenswertesten Gewässern in Deutschland, so dass ihr Zustand noch lange erhalten bleiben wird. Die Osterau verfügt über einen bedeutenden Aufstieg von Meerforellen. Damit sich deren langer Weg von der Nordsee bis dorthin auch lohnt, haben die Angelfreunde aus Bad Bramstedt die Gewässerstruktur durch das Einbringen von Kiesbänken als Laichhabitat aufgewertet, welche von den Forellen auch gerne zur Fortpflanzung angenommen wird. Jährlich im Herbst wird ein Teil der Laichfische elektrisch abgefischt, abgestrichen und wieder in die Freiheit entlassen. Die befruchteten Eier werden im Bruthaus aufgelegt, erbrütet und die Brütlinge im März/April des Folgejahres, wenn das Leben in den Fließgewässern wiedererwacht, an geeigneten Stellen der Auen, welche der Bramau zufließen, eingesetzt. Durch diese seit Jahren betriebene Nachzucht hat sich die Anzahl der rückkehrenden Meerforellen im Gewässersystem



Das einstimmige Nicken Foto: Bernd Manneck

tem bereits vervielfacht. Nicht für den Eigenbedarf benötigte Eier und Setzlinge werden an Fischzuchten abgegeben. Von diesem Kuchen wollten wir also auch ein Stück abhaben und erläuterten unsere aktuell prekäre Situation. Prinzipielle Zustimmung zu unserem Anliegen wurde durch einstimmiges Nicken signalisiert, die dort übliche Abstimmungsweise. Jedoch wies Bernhard Röder, „Chef“ der Erbrütungsanlage darauf hin, dass auch hier die Kapazität begrenzt ist. Und für die Bereitstellung von 80.000 Brütlingen werden immerhin 100.000 befruchtete Eier benötigt, denn nicht jedes kommt durch. Weniger problematisch erschien dafür die Abgabe von Eiern zu sein. Auch hier einstimmiges Nicken. Immerhin müssen hierzu, bei einem Ertrag von ca. 1.500 Eiern je kg Fischgewicht, größenabhängig 30 – 50 Meerforellen gefangen und abgestrichen werden. Und das bei nicht gerade einladenden Temperaturen im Außenbereich. Also dafür herzlichen



Laichreife Meerforelle

Foto: Bernd Manneck

Dank, die Eier haben wir schon mal so gut wie sicher. Aber wie dann weiter? Fragender Blick zu den Kollegen vom Fario e.V., geht da was? Ja, es geht. Deren Bruthaus ist größer und wäre in der Lage, die Eier bis zum Brütling zu entwickeln. So konnte beim abschließenden gemütlichen Beisammensein der Plan festgezurrert werden. Sobald die Befischungen erfolgreich laufen, wird der LAV Sachsen-Anhalt e.V. informiert, spricht die weitere Terminkette mit dem AV Forelle Bad Bramstedt e.V. und dem Fario e.V. ab, holt die Eier nebst Milch in Schleswig-Holstein ab und transportiert sie nach Brandenburg zum Bruthaus des Fario e.V., wo sie befruchtet und aufgelegt werden. Im darauffolgenden Frühjahr werden die Brütlinge dann beim Fario e.V. abgeholt und in unsere Gewässer ausgesetzt. Was für ein Aufwand, aber anders scheint es nicht zu gehen. Es wurde wieder einstimmig genickt. so weit, so gut. Wurde auch alles bedacht? Nein, nicht alles. In die Erbrütungsanlage in Bad Bramstedt fließen auch Fördermittel des Landes Schleswig-Holstein aus der hiesigen Fischereiabgabe. Eine Angabe von Eiern in andere Bundesländer ist dabei eigentlich nicht vorgesehen. Doch die Nordlichter denken pragmatisch und geradeaus. So hatte der anwesende Vertreter des



Der schwimmende Brutkasten von Dieter Boksch Foto: Bernd Manneck



Bernhard Röder (AV Forelle) bei Erläuterungen im Bruthaus  
Foto: Bernd Manneck

Landesamtes für Landwirtschaft und nachhaltige Landentwicklung keine Einwände gegen die Abgabe der überschüssigen Eier. Somit war dies nicht nur ein anstrengender, sondern ebenso erfolgreicher Tag, an dem nicht nur neue Kontakte geknüpft werden konnten, sondern auch so manches Wissenswertes mit nach Hause genommen wurde. Eine sehr interessante Begegnung muss noch erwähnt werden. Dieter Boksch, ein mittlerweile über 80-jähriger Angler aus der Region, hatte sich ebenfalls dem Erhalt der Meerforelle verschrieben. Er verwendete dazu eine alternative Methode, und zwar einen schwimmenden Brutkasten, der in Heimarbeit hergestellt wurde. In diesem wurden im Dezember 10.000 befruchtete Meerforellen eingelegt, aus denen sich bis zum März ca. 9.500 Brütlinge entwickelten, eine sensationelle Quote. Der Brutkasten verblieb über den ganzen Zeitraum im Besatzgewässer Ronne (Zufluss zur Alster), so dass die Meerforellenbabys nach dem Aussetzen keinerlei Anpassungsprobleme hatten. Vielleicht auch eine Über-

legung für unser Besatzprogramm? Eine lesenswerte Dokumentation von Dieter Boksch hierzu kann über die Geschäftsstelle angefordert werden. Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten soll bei einem gemeinsamen Treffen im Bruthaus des Fario e.V. weiter vertieft und gefestigt werden. Mehr zum Thema und über die unglaublich engagierte Arbeit der Vereine kann hier nachgelesen werden:

Webseite des Fario e.V. <https://farioev.de/wp/>

Webseite des AV Forelle Bad Bramstedt e.V.  
<https://www.avforelle.com/>

*Bernd Manneck  
Gewässerwirtschaft*

Das Wanderfischprogramm in Sachsen-Anhalt, welches in den letzten Jahren vom Institut für Binnenfischerei geleitet worden war, wird in Zukunft vom LAV ST übernommen. Das Projekt sieht vor allem den Besatz von Meerforellen und Lachsen im Gebiet der Nuthe und Jeetze vor und ist nur durch die Übernahme des LAV ST weiter fortführbar. Der Fischereiberater des Landes Sachsen-Anhalt ist dabei für die Koordination des Projektes verantwortlich und die beteiligten Anglervereine können sich bei allen Anliegen diesbezüglich an Tel.: 0151-743 276 59 oder [info@fischereiberater-lsa.de](mailto:info@fischereiberater-lsa.de) melden.

Das IfB plant das Wanderfischprogramm im Bode-System zu erweitern und übernimmt dafür die Federführung. Diese Projekte werden gefördert durch Mitteln der Fischereiabgabe.



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Dieses Projekt ist gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt mit Mitteln der Fischereiabgabe.

## Störbesatz in Sachsen-Anhalt

**A**m 13.09.2024 wurden im Rahmen des langjährigen Wiederansiedlungsprogramms im Beisein von Bundesumweltministerin Steffi Lemke hundert junge Europäische Störe (*Acipenser sturio*) in der Elbe bei Magdeburg ausgesetzt. Es ist der

erste Stör-Nachwuchs seit 2015 für den Fluss. Diese Maßnahme ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Wiederherstellung einer sich selbst erhaltenden Störpopulation in einem der größten Flusssysteme Deutschlands.





„Die heutige Freilassung der jungen Störe ist ein starkes Signal dafür, dass sich unser Engagement für den Schutz dieser faszinierenden Art auszahlt. Durch die beginnende Geschlechtsreife der zwischen 2007 und 2014 geschlüpften Elterntiere können wir endlich wieder Besatzmaßnahmen durchführen und hoffen, dass sich so langfristig eine stabile Population in der Elbe etablieren wird. Der Europäische Stör ist ein wichtiger ökologischer Anzeiger für den Zustand unserer Flusssysteme. Er macht deutlich, wo die Defizite im Management unserer Fließgewässer liegen und wie wichtig umfassende Schutzmaßnahmen für die gesamte Fischgemeinschaft sind.“ so Dr. Jörn Geßner, Wissenschaftler am Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) in Berlin und Koordinator des Wiederansiedlungsprogramms.

Das Wiederansiedlungsprogramm wurde in den 1990er Jahren ins Leben gerufen und ist eine Folge der deutsch-deutschen Wiedervereinigung, die die Elbe wieder zu einem gemeinsam genutzten Fluss machte. Inspiriert durch Wiederansiedlungsprojekte für Lachs und Meerforelle entschieden sich damals Forschungseinrichtungen, Fischereiverwaltungen und Praxispartner, ein ambitioniertes und effektives Programm zum Schutz und zur Wiederherstellung

der Störpopulationen in Deutschland zu entwickeln. Um die bis dahin verstreuten Anstrengungen zu bündeln, wurde 1994 die Gesellschaft zur Rettung des Störs e.V. gegründet, die heute ihr 30-jähriges Bestehen feiert. Von Anfang an wurden die Aktivitäten durch verschiedene Forschungs- und Entwicklungsprojekte des Bundesamts für Naturschutz (BfN) unterstützt, die durch Mittel des Bundesumweltministeriums (BMUV) finanziert wurden.

Trotz der positiven Fortschritte bleiben die Herausforderungen erheblich. Die Durchlässigkeit der Flusssysteme und ihre naturnahe Dynamik sind ebenso wichtig wie der Schutz der Meeresgebiete, um das Überleben dieser Wanderfischart zu gewährleisten. Von den 20 Stören, die seit 2020 im Elbesystem nachgewiesen wurden, starben über zwei Drittel aufgrund von Verletzungen oder erstickten während des sommerlichen Sauerstoffmangels unterhalb des Hamburger Hafens, bevor sie sich fortpflanzen konnten. Ein weiteres Problem stellt die unzureichende Durchwanderbarkeit des Elbesystems und seiner Nebenflüsse dar.

*Hans-Christian Schulz  
Fischereiberater Sachsen-Anhalt*

## Verkehrssicherungspflichten am Gewässer

**I**mmmer wieder stellt sich uns die Frage, ob und wenn ja in welchem Umfang die Anglervereine Verkehrssicherungspflichten an ihren oder den von ihnen gepachteten Gewässern treffen. Anlässlich einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Frankfurt – 3. Strafsenat – vom 27.11.2023 zur Haftung anlässlich des Ertrinkens dreier Kindes in einem Teich einer Parkanlage hatten wir uns mit diesem Thema nochmals intensiv zu beschäftigen. Wir haben für die Gewässer des Landesverbandes entsprechende Schlussfolgerungen gezogen und werden deren Zustand nun regelmäßig über die betreuenden Vereine erfassen lassen. Im vorliegenden Beitrag wollen wir die Gründe näher erläutern. Dabei geht es heute um die Verkehrssicherungspflicht der Angler am Gewässer. Es stellt sich die Frage, ob eine solche Pflicht besteht und wenn ja in welchem Umfang.

Für die Frage der Haftung ist zunächst die Rechtsbeziehung zum Gewässer von entscheidender Bedeutung. Handelt es sich um ein Eigentumsgewässer, ist das Gewässer als solches gepachtet, ist wie üblich lediglich das Fischereiausübungsrecht gepachtet, befinden sich am Gewässer besondere vom Anglerverein errichtete Anlagen usw.

Vorweg – wenn und soweit der Verein Eigentümer des Gewässers ist, reichen die Verkehrssicherungspflichten am weitesten. Denn bekanntermaßen ist Eigentum nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht.

Aber auch im Falle einer Pacht kann es zu einer Verkehrssicherungspflicht kommen. Dabei ist zu unterscheiden, ob das Grundstück – also das Gewässer – gepachtet ist oder lediglich das Fischereiausübungsrecht. Ist das Grundstück als solches gepachtet, ist die sogenannte Obhutspflicht über das Grundstück und damit die Verkehrssicherungspflicht eine automatische Nebenpflicht des Pachtvertrages. Dies bedeutet, es bestehen nicht nur die Hauptleistungspflichten des Pächters nämlich die Zahlung der Pacht, sondern auch sogenannte Nebenpflichten zu denen die Obhutspflicht gehört. In der Obhutspflicht enthalten ist insoweit dann auch die Verkehrssicherung des Objektes. Dies gilt natürlich nicht unbeschränkt. Der Umfang der Verkehrssicherungspflicht hängt von der vereinbarten Gegenleistung und deren Wertigkeit ab. Die Verkehrssicherung darf nicht außer Verhältnis zum eigentlich gepachteten Gegenstand stehen.

Als Beispiel möchte ich benennen die überobligatorische Sicherung z.B. im Falle einer Hanglage mit Steinschlaggefahr oder die Rutschungsgefahr an einem noch nicht gesetzten Kiessee.

Der Eigentümer ist aufgrund seiner weitreichenden Pflichtenstellung zur Verkehrssicherung verpflichtet, die sich für den Einzelfall ergibt. Wird das Grundstück üblicherweise frequentiert, hat er entweder die Gefahr zu beseitigen oder effektiv eine Befahrung seines Grundstückes zu unterbinden.



Der Pächter ist demgegenüber nicht per se zur Beseitigung verpflichtet, hat aber im Rahmen seiner Obhutspflicht den Eigentümer auf die konkrete Situation vor Ort hinzuweisen, um diesem eine Handlungsoption zu geben. Aber Achtung der Eigentümer kann seine Pflichten vertraglich auf den Pächter abwälzen. Dann ist gegebenenfalls dieser aufgrund der expliziten vertraglichen Konstellation zum Handeln verpflichtet.

Wenn dann letztlich aber ausschließlich das Fischereiausübungsrecht gepachtet ist, kann sich die Verkehrssicherungspflicht nicht auf das Grundstück im Übrigen erstrecken, sondern nur als Nebenpflicht zum Pachtgegenstand verstanden werden, welches letztlich das Fischereiausübungsrecht ist.

Die Obhutspflicht beschränkt sich dann in der Regel auf den Zustand des Wassers bzw. des Fischbestandes. Dies spielt insbesondere für Fischsterben, Prädatoren und die Fischfauna beeinträchtigende Randbedingungen eine Rolle.

Leider ist es auch hier so, dass die Verpächter versuchen, die Verkehrssicherungspflicht auf die Anglervereine abzuwälzen, obwohl es in der Regel

noch zahlreiche weitere Nutzer am Gewässer gibt. Hier gilt es gegenzusteuern und derartige Verträge soweit möglich abzulehnen.

Weiterhin ist wichtig zu differenzieren, ob es sich um ein Gewässer in seiner natürlichen Form handelt, ohne dass an diesen Änderungen vorgenommen wurden oder ob Eingriffe durch den Menschen vorliegen, die eine verstärkte Verkehrssicherungspflicht aufgrund einer erhöhten Gefährdungssituation begründen können. Dies kann zum Beispiel sein, weil technische Anlagen am Gewässer installiert wurden, beispielhaft genannt werden kann ein Mönch, ein Damm etc. Aber auch Anlagen, um das Angeln zu erleichtern oder zu ermöglichen, wie zum Beispiel ein behindertengerechter Angelplatz oder ein Angelsteg gegebenenfalls ein Bootsanlegesteg sind gefahrgeneigte Anlagen, die eine Erhöhung der Verkehrssicherungspflicht bedeuten.

Der Umfang der Verkehrssicherungspflichten basiert weitestgehend auf Richterrecht. Dieses fehlt natürlich bei der Beurteilung eines konkreten Falles. Es kann daher nur auf die bereits ergangene Rechtsprechung zurückgegriffen und daran der jeweilige Fall mit seinen Eigenheiten beurteilt werden.

Anzeige



## Nur wer wirklich unabhängig ist, kann auch unabhängig beraten.

### SIE SIND ...

Selbstständiger, Unternehmer, Freiberufler und/oder anspruchsvoller Privatkunde - wir kennen genau Ihre Risiken und sind ein verlässlicher Partner der Ihre Versicherungsangelegenheiten mit Herz und Verstand betreut!

### WIR BIETEN ...

- Überprüfung & Anpassung bestehender Verträge hinsichtlich Preis & Leistung
- Unterstützung & Durchsetzung von Schadensansprüchen gegenüber Versicherungsunternehmen
- Übernahme bisheriger Konditionen bei Beitragsanpassung des aktuellen Versicherungsanbieters
- Maßgeschneiderte Sonderkonzepte & branchenspezifische Konzepte

+49 (391) 5096590

[www.meine-mvm.de](http://www.meine-mvm.de) - [info@meine-mvm.de](mailto:info@meine-mvm.de)

**mvm**

Ihr Magdeburger Versicherungsmakler

**mvm**

Ihr Magdeburger Versicherungsmakler

Wir kümmern uns um Sie

Vertrauen Sie auf unsere langjährige Expertise als unabhängiger Versicherungsmakler aus der Region.



Hendrik Balke  
Geschäftsführer

**WIR SIND FÜR SIE DA**



Grundsätzlich gilt, der Angler bewegt sich üblicherweise in der freien Natur und die freie Natur ist kein Wohnzimmer. Ein gewisses Risikobewusstsein ist unabdinglich.

Das Oberlandesgericht Naumburg führt in einer Entscheidung aus dem Jahre 2020 zur Haftung für waldtypische Gefahren anlässlich des Wanderns im Wald daher aus, dass es eine Verkehrssicherungspflicht für die Natur nicht gibt. Mit den typischen Gefahren muss der Erholungssuchende in der Natur stets rechnen. Da er primär selbst für seine Sicherheit verantwortlich ist, gehören Risiken, welche ein freies Bewegen in der Natur mit sich bringt, grundsätzlich zum entschädigungslos hinzunehmenden allgemeinen Lebensrisiko. Einer besonderen Auszeichnung des Inhalts, dass die Benutzung von Wanderwegen in der freien Landschaft stets auf eigene Gefahr erfolgt, bedarf es danach nicht. Dies muss letztlich auch gelten für die Benutzung von Wegen zu Gewässern, die in der Regel ebenfalls in der freien Natur gelegen sind, als auch für die Benutzung der Gewässer selbst.

Dies kann auch dem Gesetz entnommen werden, welches in § 22 Landeswaldgesetz regelt

1) Das Betreten der freien Landschaft zum Zwecke der Erholung ist gestattet, soweit dieses Recht nicht in den nachfolgenden Regelungen eingeschränkt wird. Zum Betreten im Sinne dieses Gesetzes gehören das Begehen, das Befahren und das Reiten.

(2) *Der vorherigen Zustimmung des Nutzungsberechtigten bedürfen in der freien Landschaft*

1. *das Zelten oder das Aufstellen von Wohnwagen oder Wohnmobilen,*
2. *das Anlegen von Feuerstellen,*
3. *das Aufstellen von Bienenwagen oder Bienenständen.*

(3) *Das Betreten und Nutzen der freien Landschaft geschieht **auf eigene Gefahr**. Dies gilt insbesondere für typische Gefahren, die vom Zustand des Waldes, vom Zustand der Wege und Landschaftselemente oder von waldtypischen forstlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen ausgehen. Der Grundbesitzer kann lediglich haftbar gemacht werden, wenn er diese Gefahren vorsätzlich herbeigeführt oder unter Missachtung von Rechtsvorschriften nicht beseitigt hat.*

(4) **Besondere Sorgfalts- oder Verkehrssicherungspflichten eines Grundbesitzers werden nicht begründet.**

Dieser allgemeine Grundsatz wird aber dann aufgeweicht, wenn sich die Verkehrssicherungspflicht aus einer bestimmten Verkehrserwartung und der Zweckbestimmung der jeweiligen Anlage oder einer Veränderung des ehemals natürlichen Zustandes ergeben kann.

**So führt das OLG Frankfurt in dem eingangs erwähnten Fall aus:**

*„Jeder, der eine Gefahrenquelle schafft oder unterhält, hat somit die nach Lage der Verhältnisse erforderlichen Vorkehrungen zum Schutz anderer Personen zu treffen. Die entsprechende Pflicht beschränkt sich auf das Ergreifen solcher Maßnahmen, die nach den Gesamtumständen zumutbar sind und die ein verständiger und umsichtiger Mensch für notwendig und ausreichend hält, um andere vor Schäden zu bewahren. In welchem Umfang die Erfolgsabwendungspflicht besteht, bestimmt sich nach dem Grad der Gefahr. Die Anforderungen an den für die Gefahrenquelle Zuständigen sind umso höher, je größer bei erkennbarer Gefährlichkeit einer Handlung die Schadenswahrscheinlichkeit und Schadensintensität sind.“*

Dabei gilt natürlich, dass der Umfang der Verkehrssicherungspflicht begrenzt wird durch das sogenannte „allgemeine Lebensrisiko“, „vor dem auch der Inhaber einer grundsätzlich gefährlichen Anlage Dritte nicht schützen muss. Dies bedeutet, dass nicht jeder abstrakten Gefahr durch vorbeugende Maßnahmen begegnet werden muss, es vielmehr nur solcher Sicherungsmaßnahmen bedarf, die ein verständiger und umsichtiger in vernünftigen Grenzen vorsichtiger Mensch für ausreichend halten darf, um andere Personen vor Schäden zu bewahren, und die ihm den Umständen nach zumutbar sind.“

**Was bedeutet dies nun für den Angler?**

Ganz grob gesagt, wobei immer auf den Einzelfall zu schauen ist, bedeutet diese Rechtsprechung letztlich, dass bei einem ganz natürlichen Gewässer an dem keinerlei bauliche Anlagen errichtet wurden und auch keine speziellen Angelplätze ausgewiesen sind, keine besondere Verkehrssicherungspflicht begründet wird. Es handelt sich um die reine Natur. Der Angler, der sich in diese begibt, muss sich des Risikos bewusst sein, dass hier immer etwas passieren kann und entsprechende Vorsicht walten lassen.

Wurde demgegenüber zum Beispiel an einem Gewässer ein behindertengerechter Angelplatz installiert und dieser als solcher ausgewiesen, dann greifen explizite Verkehrssicherungspflichten des Verursachers. Dies ist zum einen derjenige, der den Behindertenangelplatz errichtet hat, zum anderen daneben aber auch derjenige, der diesen unterhält und die unmittelbare Verfügungsbefugnis über ihn hat. Das bedeutet, der als für Behinderte ausgewiesene Angelplatz muss auch als solcher geeignet sein. Dies beinhaltet eine bauliche Errichtung oder Herrichtung, die es einem gehandicapten Angler ermöglicht, diesen Platz gefahrlos zu nutzen. Aufgrund der festen Installation an einem Ort gehen die Pflichten aber über die bauliche Ausführung hinaus. Der gehandicappte Angler kann nur diesen aus-



gewiesenen Angelplatz nutzen und nicht auf einen anderen ausweichen. Es ist daher auch das Umgebungsgelände verkehrlich zu sichern. Dies betrifft zum Beispiel in der Nähe stehende Bäume, von denen eine besondere Astbruchgefahr ausgehen könnte. Regelmäßige Sichtkontrollen müssen hier vorsorglich veranlasst werden, um ein entsprechendes Gefahrenpotenzial auszuschließen.

Gleiches gilt für explizit ausgewiesene Parkplätze an einem Gewässer. Auch hier wird der Angler auf diesen Parkplatz geleitet in der Regel mit der Verbindlichkeit des dortigen Parkens. Entweder ist daher auf die Nutzung auf eigene Gefahr hinzuweisen oder aber eine regelmäßige Verkehrssicherung zu veranlassen.

Wie ausgeführt, ist für eine Beurteilung immer der Einzelfall zu betrachten beginnend bei der Rechtsstellung über die Anlagen am Gewässer.

Der Landesanglerverband selbst hat für sein Eigentum und die insoweit von ihm gepachteten Gewässer daher Erfassungsbögen entworfen, die im Rahmen einer regelmäßigen Kontrolle als Checkliste dienen und in Zusammenarbeit mit den betreuenden Vereinen gewährleisten sollen, dass eine regelmäßige Sichtkontrolle stattfindet, um gefährdende Situationen zu erfassen und zu beseitigen und somit Haftungsfragen möglichst sicher auszuschließen. Unser Mitarbeiter Herr Martin Schwabe hat bereits

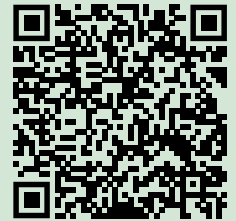
mit den ersten Vereinen Kontakt aufgenommen und die entsprechenden Formulare überlassen. Ein solches haben wir hier einmal mit abgedruckt, um zu zeigen, in welchem Umfang Kontrollen aus unserer Sicht erforderlich sind und um insoweit auch den Vereinen die Option zu geben, eine entsprechende Haftung auszuschließen. Dieses Formular erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern dient intern dem Landesanglerverband als Anhaltspunkt, um Gefahrenpotenzial erkennen und ausräumen zu können.

Insoweit bemühen wir uns die jeweils aktuelle Rechtsprechung und Gesetzgebung zu erfassen und für unsere Vereine sachgerecht aufzubereiten. Bei Fragen können sich dazu natürlich wie gewohnt gern an uns wenden. Wir hoffen insoweit, dass dieser Artikel und die angeführte Anlage bereits eine erste Orientierung geben.

*Anja van der Molen-Stolze*  
Geschäftsführerin LAV



**Große Gewässerschau  
(Rhythmus 5 Jahre)**



**jährlicher  
Zwischenbericht**

## Neue Erkenntnisse zum Giebel (*Carassius gibelio*)

**A**ls ich 1964, gerade mal siebenjährig, Mitglied des Deutschen Anglerverbandes der DDR wurde, durfte man als Jungangler noch nicht allein an die Gewässer losziehen. Dazu musste man damals mindestens 10 Jahre alt sein. Man durfte jedoch in Begleitung eines Erwachsenen oder im Rahmen der Jugendgruppe des örtlichen Mitgliedsvereins auch ohne Begleitung Älterer angeln. Als Jungangler brauchte man in der Regel nur wenige Minuten, um an einem beliebigen Gewässer alte oder auch neue Angelfreunde zu finden und dort dann wie gefordert in der „Gruppe“ seinem Hobby nachgehen zu können. Selbstredend durfte man als Jungangler nur auf Friedfische angeln – und der mit Abstand häufigste Fisch in den kleinen Tongruben, Dorfteichen und gefluteten Bergbausenkungsgruben im Fahrradbereich um meinen Geburtsort war die Karausche. Der Fisch war in manchen der dortigen Kleingewässer so häufig, dass man ganze Eimer voll davon fangen konnte. Der Begriff „Verbutterung“ war uns damals noch nicht



bekannt, denn das Wichtigste für uns Kinder war, das immer was gebissen hat. Erst viel später, beim Angeln in den Teichen des Ostharzes, wurde mir bewusst, dass Karauschen viel größer werden können als 15 bis 16 cm. Als ich dann später nach Wehrdienst und Studium mal wieder mit der Angel in der Gegend unterwegs war, gab es dort keine Karauschen mehr. Stattdessen gab es Giebel, die aber genauso verbuttert waren wie die früheren Karauschen. Was war hier in den Jahren zwischen 1965 und 1985 geschehen?

Der Status des Giebels als einheimische Art war schon seit längerem strittig. Verschiedentlich konnte man in der Fischereiliteratur lesen, dass er die Stammform des Goldfisches sein sollte und da diese irgendwann mal aus China importiert wurden, konnten die bei uns vorkommenden Giebel selbstredend nicht heimisch sein. Demgegenüber stand jedoch das epochale Werk „Oeconomische Naturgeschichte der Fische Deutschlands“ von Marcus Elieser Bloch“,

dass dieser in mehreren Bänden von 1782 bis 1784 veröffentlichte. Dr. Bloch ließ sich 1765 als Arzt in Berlin nieder und gründete dort die noch heute existierende „Gesellschaft naturforschender Freunde Berlin“. Bloch war ein Verehrer des großen schwedischen Naturforschers Carl von Linné, der bereits die europäischen Fischarten beschrieben und systematisiert hatte. Doch bei seinen Fisch-Studien bemerkte Bloch bald, dass Linné einige der in Deutschland vorkommenden Arten vergessen hatte, wie z.B. das Bachneunauge oder den Schneider. Eine weitere dieser von Bloch neu beschriebenen Arten war der Giebel, dessen Belegexemplare aus der „Gegend von Magdeburg stammten“ und bis heute im Naturkundemuseum Berlin erhalten sind. Als im Jahr 1999 im Berliner Naturkundemuseum anlässlich des 200. Todestages von Bloch eine Sonderausstellung stattfand, war der Giebel sogar Bestandteil dieser Ausstellung. Aufgrund dessen wurde sowohl im sachsen-anhaltischen Fischartenatlas (Kammerad et al. 2012) als auch im europäischen Standardwerk „Handbook of the european freshwater fishes“ (Kottelat & Freyhof 2007) der Giebel als einheimische Art benannt. Das ist spätestens mit der Veröffentlichung der aktuellen Roten Liste der Süßwasserfische Deutschlands Geschichte (Freyhof et al. 2023), denn hier wird der Giebel nunmehr endgültig als allochthon, also als nicht heimisch, eingestuft. Diese Neueinstufung erfolgt sowohl aufgrund neuester genetischer Untersuchungsergebnisse als auch aufgrund der Neubewertung von Belegexemplaren in naturhistorischen Sammlungen. So erwiesen sich z.B. alle Giebel-Belegexemplare von Marcus Elieser Bloch in der Sammlung des Berliner Naturkundemuseums, die dieser im 18. Jahrhundert gesammelt hatte, nicht als Giebel sondern als weniger hochrückige Karauschen. Auch Blochs Giebelbild sowie andere historische Abbildungen in Fischereibüchern zeigen nach Freyhof et al. (2023) statt Giebel nur etwas „schlanke“ Karauschen, leicht zu erkennen an der konvexen (nach außen gewölbten) Rückenflosse. Beim Giebel dagegen ist der äußere Rand der Rückenflosse deutlich nach innen gewölbt (konkav) bzw. bestenfalls ge-

rade. Ein weiteres sicheres Unterscheidungsmerkmal ist die Färbung des Bauchfells (Peritoneum), das beim Giebel schwarz gefärbt ist und bei der Karausche weiß. Es ist erschreckend, wie viele Angler heute die weit verbreiteten Giebel für Karauschen halten, einfach aus dem Grund, weil sie noch nie eine Karausche gesehen haben. Freyhof et al. (2023) weisen außerdem darauf hin, dass der Goldfisch (*Carassius auratus*) nicht die Farbvariante des Giebels ist sondern eine eigene Art. Daneben gibt es in Asien noch weitere ähnlich aussehende Arten, von denen insbesondere der Ginbuna (*Carassius langsdorffii*) ebenfalls in Deutschland nachgewiesen wurde. Diese drei Arten lassen sich in der natürlichen Färbung ihrer Stammformen äußerlich nicht klar voneinander unterscheiden sondern nur anhand genetischer Untersuchungen. Zudem vermuten Freyhof et al. (2023), dass sich einige dieser Arten mancherorts in der Natur hybridisiert haben könnten und deshalb oftmals gar nicht mehr als reine Arten vorkommen. Zu dieser These passt sehr gut die Veröffentlichung einer Expertengruppe aus Forschern der IGB Berlin und des österreichischen Forschungsinstituts für Limnologie (Mondsee), die in aufwendiger genetischer Analyse das Genom des Giebels entschlüsselt haben (Kuhl et al. 2022). Dabei offenbarte sich wahrlich Überraschendes, denn der Giebel hat nicht wie die anderen einheimischen Knochenfische einen doppelten (diploiden) Chromosomensatz, auch nicht wie einige uralte Störarten einen vierfachen (tetraploiden), sondern einen sechsfachen (hexaploiden) Chromosomensatz. Das Genom des Giebels besteht aus insgesamt 150 Chromosomen, also mehr als dreimal so viele wie beim Menschen. Darüber wie dieses seltsame Genom entstanden ist, kann man nur spekulieren. Die Forscher vermuten, dass vier der Chromosomensätze durch Kreuzung zweier weitläufig verwandter Fischarten zustande kamen und die anderen zwei dann noch durch Kreuzung zweier nahe verwandter Arten dazu gekommen sind.

Die gesamte Erbinformation eines Lebewesens, das sogenannte Genom, ist in verschiedene Chromo-





somensätze aufgeteilt. Tiere, die sich wie die heimischen Fische geschlechtlich fortpflanzen, haben meistens einen doppelten (diploiden) Chromosomensatz. Bei der Fortpflanzung werden die Chromosomen von Männchen und Weibchen in den Keimzellen aufgeteilt (= Meiose) und jeweils immer nur ein einfacher (haploider) Chromosomensatz weitergegeben. Durch die Verschmelzung von haploider Eizelle und haploidem Spermium entsteht dann wieder ein diploider Organismus. Durch „Unfälle“ bei der Meiose oder bei der Kreuzung verwandter Arten können jedoch bei der Fischzucht und auch in der Natur sehr selten Organismen entstehen, die mehr als zwei Chromosomensätze haben. Höhere Wirbeltiere wie Vögel oder Säugetiere, bei denen das passiert, sind dann in der Regel nicht lebensfähig. Niedere Wirbeltiere wie Fische oder Amphibien dagegen manchmal schon – und so ist wahrscheinlich, entweder in der Natur oder bei der Fischzucht, der Giebel entstanden. Der Giebel ist somit keine heimische Fischart sondern ein aus Asien stammendes Alien, das sich bei uns hochinvasiv ausbreitet. Wann und wie die Art nach Deutschland gekommen ist, lässt sich heute nicht mehr nachverfolgen. Freyhof et al. (2023) vermuten seine Einschleppung auf jeden Fall erst nach dem zweiten Weltkrieg, wahrscheinlich wie auch beim Blaubandbärbling über die Einfuhr mit Satzfischen oder Fischeiern aus der damaligen Sowjetunion oder anderen Ostblockstaaten. In

der DDR wurde z.B. in den 1960er Jahren versucht, die Wachstumsleistung bei Zuchtkarpfenstämmen durch Einkreuzung von russischen Zuchtlinien wie dem Ropscha-Karpfen zu steigern. Es stellte sich zwar heraus, dass kein fremder Karpfenstamm besser war als die einheimischen, aber solche Fischeinführungen sind immer Einfallstore für ungebetene Arten und Parasiten.

Bis etwa Mitte der 1970er Jahre war der Giebel noch extrem selten und bei Berufsfischern und Anglern in unserem Gebiet noch weitgehend unbekannt. Zu Beginn der 1980er Jahre wurden dann durch die Bewirtschaftungskollektive des Deutschen Anglerverbandes (DAV) in ihren Aufzuchtteichen neben Satzkarpfen zunehmend ungewollt Giebel mit aufgezogen und zusammen mit den Satzkarpfen in die Angelgewässer ausgesetzt. Diese Praxis hat sich bis 1990 fortgesetzt, weil damals Satzfische für Angler grundsätzlich knapp waren und es keiner der Angler fertigbrachte, die Giebel zu töten und zu entsorgen. In dem Maße, wie sich die Giebel in den DAV-Gewässern ausbreiteten, verschwanden in der Folgezeit die Karauschen aus den Dorfteichen. Auch wenn es heute keine Bewirtschaftungskollektive des Anglerverbandes mehr gibt, so hat sich diese Tradition des Hin- und Hersetzens der Giebel erhalten. Niemand will diese Fische beim Ablassen eines Teiches oder beim unbeabsichtigten Fang haben, aber töten will

Anzeige

# Die perfekte Sauerstoffmessung

- Einmalige Kalibrierung
- Minimale Betriebskosten
- Geeignet für Süß- und Salzwasser (keine rostenden Teile)
- Keine Anströmung erforderlich
- Robuste Sensorkappe
- Automatische Fehlerdiagnose
- Keine zusätzlichen Transmitter notwendig
- Bestes Preis-Leistungsverhältnis

4-20 mA  
RS485 +  
Modbus  
RTU



## ODOS

Optical Dissolved Oxygen Sensor  
Der optische O<sub>2</sub>-Sensor

Passend dazu:



Handmessgerät  
**aquastar mobile**  
+ Sauerstoffregelgerät  
**ODOS 3000**



Made in  
Germany



**iks-industrial.com**



sie auch niemand. Und so werden sie immer wieder zurück oder von einem Gewässer ins andere gesetzt. Auf diese Weise wird eine ohnehin schon hochinvasive Art durch falschverstandenen Tierschutz immer noch weiterverbreitet. Heute gibt es abgesehen von sommerkühlen Salmonidenflüssen, kaum ein Gewässer in Sachsen-Anhalt, in dem keine Giebel vorkommen. Selbst in rasch fließenden Gewässern, die von der Karausche strikt gemieden werden, können mitunter stabile Bestände des Giebels nachgewiesen werden. In kleineren, eutrophen Gewässern entwickeln sich fast immer, wie früher bei den Karaschen, verbüttete, kleinwüchsigen Populationen, die fischereilich nicht nutzbar sind.

Der Giebel bevorzugt wie die Karausche stehende, flache, sommerwarme Gewässer oder langsam fließende Flachlandflüsse mit üppigem Wasserpflanzenbewuchs und schlammigem Grund. Beide Arten gleichen sich auch hinsichtlich der Nahrungswahl sowie der Widerstandsfähigkeit gegenüber Ausstickung und Ausfrierung des Wohngewässers. Gegenüber Wasserverschmutzungen und Eutrophierung ist der Giebel sogar noch wesentlich toleranter als die Karausche. Kommen beide Arten zusammen im gleichen Gewässer vor, gewinnt in der Regel der Giebel das Rennen um den Lebensraum. Während sich die Karausche genau wie der Goldfisch geschlechtlich fortpflanzt, besitzt der Giebel einen großen evolutionären Vorteil: Er pflanzt sich durch Gynogenese (Jungfernzeugung) fort. Dadurch können sich die fast immer nur aus weiblichen Tieren bestehenden Giebelbestände die zeitintensive Partnersuche und Paarungsspiele sparen. Stattdessen nutzen die Giebelweibchen die Spermien anderer Weißfischarten wie Karausche, Rotfeder, Schleie oder Karpfen zur Befruchtung ihrer Eier. Dabei kommt es nicht zur Übertragung von Erbmaterial der Fremdarten, sondern die fremden Spermien regen beim Auftreffen auf das Giebeleier nur die Zellteilung in der Eizelle an und danach wird das Erbmaterial des fremden Männchens im Giebel-Ei abgebaut. Alle so erzeugten Nachkommen sind weibliche Klone des Giebelweibchens. Durch diese besondere Vermehrungsweise ist es möglich, dass ein einziges überlebendes Weibchen den Fortbestand der Art in einem Gewässer sicherstellen kann. Genauso reicht ein einziger ausgesetzter Giebel aus, um einen neuen Bestand in einem bislang giebelfreien Gewässer zu begründen. Giebel werden deshalb von Kottelat & Freyhof (2007) als „Spermien-Parasiten“ bezeichnet.

Die Geschlechtsreife erlangen Giebel in Mitteleuropa gewöhnlich im Alter von 3 bis 4 Jahren. Die Laichzeit fällt bei uns in die Zeit von Mai bis Juni bei Wassertemperaturen über 14 °C. In der Regel laichen zuerst die älteren Tiere eines Bestandes, die jüngeren zuletzt. Die höchste Laichaktivität entwickeln die Giebel bei Wassertemperaturen von 18 bis 19 °C. Die einzelnen Rogner mischen sich einfach unter laichende Fische anderer Arten und geben dabei in der Nähe fremder Milchneier ihre Eier ab, die von diesen dann quasi „mitbefruchtet“ werden. Das Abläichen

erfolgt meist in drei zeitlich versetzten Schüben. Die klebrigen Eier bleiben dabei an Wasserpflanzen oder Wurzeln haften. Die Eizahl schwankt je nach Größe der Rogner zwischen 20.000 und mehreren 100.000 Stück. Die Erbrütung der Eier dauert etwa 5 bis 7 Tage. Die Brut hält sich dann zunächst zwischen den Wasserpflanzenbeständen des Laichplatzes auf. Erst mit zunehmender Größe wird zur bevorzugten bodennahen Lebensweise der älteren Giebel übergegangen. Giebel können bei optimalen Lebensbedingungen über 40 cm lang und über 1 kg schwer werden und dabei ein Alter von 10 bis 12 Jahren erreichen.

### **Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Erkenntnissen für die fischereiliche Bewirtschaftung?**

Die Möglichkeit der ungeschlechtlichen Vermehrung und der Wegfall einer zeitaufwendigen Partnersuche verschaffen dem Giebel einen enormen Vorteil gegenüber konkurrierenden einheimischen Fischarten. Neue Lebensräume können so extrem schnell besiedelt werden. Die Karausche als einheimische Art mit denselben ökologischen Ansprüchen kann dem nichts entgegensetzen und verliert innerhalb kurzer Zeit das Rennen um Nahrung und Lebensraum. Auch andere heimische Arten leiden nachweislich unter der Giebelinvasion. Deshalb gilt der Giebel in Europa als eine der erfolgreichsten invasiven Fischarten überhaupt. Für den Gewässerbewirtschaftler gilt es, die weitere Ausbreitung zu verhindern und alle fangbaren Fische der Art zu entnehmen. Bestehende Populationen sollten, soweit das möglich ist (z.B. in Teichwirtschaften), dezimiert werden. Durch seine hochrückige Form und die Hartstrahlen am Beginn von Rücken- und Afterflosse, welche bei Gefahr aufgerichtet werden, ist der Giebel als Beute für Raubfische wie Zander, Aal und Barsch nicht geeignet. Einzig große Hechte und Welse sind in der Lage, Giebel als Nahrung anteilig zu nutzen. Legt man allerdings je eine Köderfischangel mit Giebel und einem anderen Fisch beködert nebeneinander aus, wird man in den allermeisten Fällen nicht auf den Giebel den ersehnten Biss bekommen. Darüber hinaus sind die Giebelbestände auch mit berufsfischereilichen Methoden nur schwer zu kontrollieren bzw. zu dezimieren. Fischbesatz mit Giebeln ist immer ein Bewirtschaftungsfehler und sollte deshalb strikt unterbleiben.

*Bernd Kammerad*

#### **Literatur:**

**Freyhof, J., Bowler, D., Broghammer, T., Friedrichs-Manthey, M., Heinze, S. & C. Wolter (2023):** Rote Liste und Gesamtartenliste der sich im Süßwasser reproduzierenden Fische und Neunaugen (Cyclostomata & Pisces) Deutschlands. In: Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (6), 63 S.

**Kammerad, B., Scharf, J., Zahn, S. & I. Borkmann (2012):** Fischarten und Fischgewässer in Sachsen-Anhalt – Teil I Die Fischarten. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, 240 S.

**Kottelat, M. & J. Freyhof (2007):** Handbook of European Freshwater Fishes. Kottelat, Cornal und Freyhof, Berlin, 646 S.

**Kuhl, H., Du, K., Schartl, M., Kalous, L., Stöck, M. & D. K. Lamatsch (2022):** Equilibrated evolution of the mixed auto-/allopolyploid haplotype-resolved genome of the invasive hexaploid Prussian carp. Nature Communications 13 (2022), Art. 4092.



## Brandungsteam von Sachsen-Anhalt international erfolgreich

Das Brandungsteam von Sachsen-Anhalt erreichte bei der diesjährigen Weltmeisterschaft im Brandungsangeln, die vom 04. bis 18. Mai an den Stränden der französischen Atlantikküste stattfand, einen hervorragenden 4. Platz. Hinter Spanien, die die ersten beiden Plätze belegten und Italien auf Platz 3, konnte das deutsche Team aus Sachsen-Anhalt eine beachtliche Leistung zeigen, so der Teamkapitän Marcel Fischer aus Mansfeld-Südharz.

Ca. 9 Monate hatte sich das Team auf die Weltmeisterschaft vorbereitet. Zu den Aufgaben gehörten die Suche nach Sponsoren und der Einkauf von Ausrüstung, die für das feine Angeln in Frankreich notwendig war. Im Gegensatz zu den Mannschaften aus dem Mittelmeerraum mussten sich die deutschen Angler auf diese spezielle Art des Angelns



raschte natürlich alle sehr positiv, auch wenn wir zum Schluss nur knapp an einer Medaille scheiterten.

Wohlbehalten kam das Team in der Nacht zum Pfingstsonntag wieder im Mansfelder Land an, um dann zum Pfingstfest in Polleben gemeinschaftlich ihren tollen 4. Platz zu feiern. Nächstes Jahr geht es zur Weltmeisterschaft an die Algarve nach Portugal, sodass wir dort unsere Platzierung bestätigen oder sogar verbessern können. Vorerst, so Fischer, gibt es aber noch die ein oder andere Veranstaltung, die wir zusammen meistern wollen, wie die Deutsche Meisterschaft im Tandem-Brandungsangeln auf Langeland (Dänemark) nächstes Wochenende, wo natürlich Sachsen-Anhalt mit vier Zweierteams an den Start geht.

Ein großer Dank gilt allen Sponsoren sowie dem LAV Sachsen-Anhalt und natürlich dem AV Wippertal e.V. im Mansfelder Land, die diese WM erst möglich machten.

*Marcel Fischer  
Referent Meeresangeln*



neu einstellen. Eine Woche vor der offiziellen Eröffnung reiste das Team an, um sich in der Trainingswoche mit den Gegebenheiten vor Ort, wie Gezeiten und Strömungen, vertraut zu machen. Täglich gab es neue Erkenntnisse, wie man die Montagen zum Fangen der Fische weiter verfeinern konnte. Herausforderungen ergaben sich durch das ständig wechselnde Wetter, das von Dauerregen bis zu Badewetter reichte.

Eine Vielzahl von Meeresfischen wie Wolfsbarsche, Seezungen und Steinbutte, Hornhechte, Petermännchen (giftig), verschiedene Arten von Seebrassen oder Meeräschen, genannt Mullet, konnten durch das Team gefangen werden. Die Masse der Fänge, so der Teamkapitän, blieb aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse und der Jahreszeit leider aus. Eine größere Stückzahl an Fängen kommt in diesen Bereichen eher in der zweiten Jahreshälfte vor. Somit war für alle klar: Jeder Fisch, auch wenn er noch so klein ist, ist bei dieser WM Gold wert.

Unser gemeinsames Ziel war es, von den 18 Mannschaften, die mit zwei deutschen Teams an den Start gingen, unter die Top 10 zu gelangen. Dass wir es dann sogar bis auf Platz 4 geschafft haben, über-



## Jahresrückblick 2023

### „ASV Elbe-Saale Barby e.V.“ – Wo das Angeln Laune macht!

**S**eit der Vereinsgründung im Jahre 1917, als sich Barbyter Angler im „Arbeiter Sport Verein“ organisierten, hat sich unser Verein stets weiterentwickelt und mehrere gesellschaftliche Veränderungen erlebt und gemeistert. Mit nunmehr fast 400 Mitgliedern ist unser Verein eine feste Größe im Vereinsleben der Stadt Barby.

Unser Hobby ist die Angelfischerei, die nicht nur den Fang des größten Fisches bedeutet, sondern auch immer mit dem Erhalt eines gesunden und artenreichen Fischbestandes einhergeht. Der Natur- und Umweltschutz steht dabei im Vordergrund des Handelns jedes Einzelnen von uns.

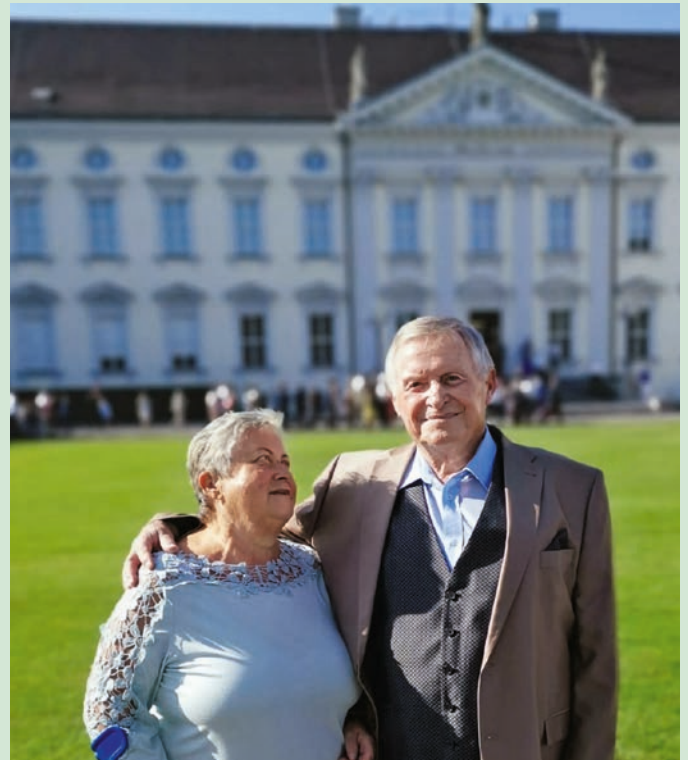
#### 2023 Höhepunkte in unserem Verein

Einladung unseres Vereinsvorsitzenden zum Bürgerfest des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier im Schloss Bellevue in Berlin:

Die Einladung unseres Vereinsvorsitzenden mit Gattin, zum Bürgerfest des Bundespräsidenten, war eine ganz besondere Ehre und Würdigung des Ehrenamtes. Diese Einladung unterstrich einmal mehr die Wertschätzung für unser Engagement im Bereich des Naturschutzes und der Gemeinschaftsarbeit. Unser Vereinsvorsitzender Wilhelm Köhler leitet seit nunmehr 52 Jahren die Geschicke unseres Vereins.

#### Hegefischveranstaltungen unseres Vereins:

Wir haben verschiedene Hegefischveranstaltungen durchgeführt, um die Gesundheit und Vielfalt unserer Fischbestände zu erhalten. Diese Veranstaltungen sind essenziell für die langfristige



Nachhaltigkeit unserer Gewässer und wurden von unseren Mitgliedern aktiv unterstützt.

#### Zeltlager der Feuerwehr und des THW auf unserem Vereinsgelände:

Wir freuten uns, das Zeltlager der örtlichen Feuerwehr und des THW auf unserem Vereinsgelände ausrichten zu dürfen. Diese Veranstaltung stärkte die Zusammenarbeit und das Gemeinschaftsgefühl in unserer Region und ist mittlerweile eine jährlich stattfindende Veranstaltung.





### Arbeitseinsätze an unseren Gewässern und Fischbesatzmaßnahmen:

Unsere Mitglieder haben im Rahmen von Arbeitseinsätzen an unseren Gewässern wichtige Instandhaltungsarbeiten, Müllsammlungen sowie auch Baumpflanzungen und Fischbesatzmaßnahmen durchgeführt, um die Gesundheit und den Bestand unserer Fische zu fördern sowie das Gesamtbild der Gewässer zu erhalten.

### Familienangeltag im Juni am Colphuser See in Barby:

Unser Familienangeltag war wieder eine wunderbare Gelegenheit für Familien, gemeinsam Zeit an den Gewässern zu verbringen und das Angeln als Freizeitaktivität kennenzulernen. Die Veranstaltung stieß auf positive Resonanz und wird auch im kommenden Jahr wieder stattfinden. Im Rahmen dieser Veranstaltung gibt es einen Einblick in unsere Vereinstätigkeit, Kinder und Jugendliche können sich hier beim Angeln versuchen und entdecken möglicherweise eine neue und interessante Freizeitbeschäftigung neben dem Handy.

### Nationales und europaweites Benefizhegefischen vom 1. zum 2. September 2023 in der Elbe bei Barby:

Dieses Event brachte 80 begeisterte Angelfreunde aus verschiedenen Teilen Europas zusammen, darunter Irland, Großbritannien, die Niederlande, Belgien, Ungarn und Polen, die alle ihr Quartier in den Pensionen in und um Barby bezogen. Nicht unerwähnt bleiben soll dabei die Tatsache, dass die Unterkünfte,

während der Benefizveranstaltung, nahezu ausgebucht waren und somit auch ein Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft in der Region geleistet wurde.

Das Hauptziel dieses außergewöhnlichen Angelwochenendes war nicht der Wettbewerb um die meisten oder größten Fische. Nein, es ging um das gemeinsame Angelerlebnis, das gegenseitige Kennenlernen sowie die Förderung von Natur- und Umweltschutz und die Sammlung von Spenden für einen guten Zweck.

### Dankeschönveranstaltung für unsere Sponsoren im August 2023:

Als Zeichen unserer Wertschätzung haben wir im August eine Dankeschönveranstaltung für unsere großzügigen Sponsoren und Förderer organisiert. Zu dieser Veranstaltung wurde ein außergewöhnliches Fischbuffet serviert, welches immer mehr Liebhaber, d.h. also Sponsoren und Fördermitglieder, findet. Ohne diese Unterstützung wären viele unserer Aktivitäten nicht möglich.

### Weihnachtsmarkt mit Fischverkauf in Barby:

Unser traditioneller Weihnachtsmarkt mit Fischverkauf war auch wieder ein beliebtes Ereignis in Barby und trug zur festlichen Stimmung in der Vorweihnachtszeit bei. Der Weihnachtsmarkt bildete gleichzeitig den Abschluss unserer Aktivitäten des Jahres 2023.

Ein besonderer Dank gilt auch allen Anglern, die durch vorbildliches Verhalten für Ordnung und Sicherheit an den Gewässern gesorgt haben.

Ausdrücklich bedanken möchten wir uns bei allen Pächtern und Eigentümern der Grundstücke die uns die Zuwegung zu den Gewässern ermöglichten sowie bei allen Institutionen und Personen, die uns bei der Organisation und Durchführung unserer Veranstaltungen unterstützt haben.

Wir blicken mit Freude auf das vergangene Jahr zurück und sind gespannt auf die kommenden Herausforderungen und Möglichkeiten, die das neue Jahr mit sich bringen wird.

„Petri Heil!“

Das Team vom „ASV Elbe-Saale Barby e.V.“



## Meeresangeln der Senioren ist weit mehr als verstaubtes Ritual

**M**it unserer jährlichen Veranstaltung pflegen und bewahren wir ein uraltes Kulturgut und organisieren dessen Weiterentwicklung unter den aktuellen ökonomischen, kulturellen und moralischen Wertvorstellungen. Betätigung bis ins hohe Alter ist nicht nur löblich, sondern gesellschaftlich bedeutsam. Auch für Angler sollte der Ruhestand doch lohnenswert sein. Nicht zuletzt sagen wir mit den Ausfahrten verdienstvollen Anglerinnen und Anglern Danke für jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit in den Vereinen.

Natürlich nutzten auch in diesem Jahr die Vereine die Möglichkeit, von dieser Form der Auszeichnung Gebrauch zu machen und entsandten 37 verdienstvolle Angelfreunde. Dank günstiger Verkehrsbedingungen und eines aufmerksamen Busfahrers gelangten wir gut gelaunt zu unserer Unterkunft, dem Gasthof Meets in Bannesdorf. Während der Wetterhahn der benachbarten St. Johannes Kirche bei bestem Herbstwetter mit gefühlvollem Richtungswechsel grüßte, waren die Zimmer schnell aufgeteilt und noch reichlich Zeit für einen ersten Gedankenaustausch. Natürlich wechselten auch so einige „Profi-Montagen“ ihren Besitzer und ließen mit Erfolgsverheißungen das Abendessen gleich noch einmal so gut schmecken.

Bereits in den frühen Morgenstunden ging es an beiden Tagen per Bus zum Hafen von Burgstaaken. Das Motorschiff MS Karoline tauchte an der Kaimauer wie ein Geisterschiff aus der Dunkelheit auf und hieß uns als Gäste mit einem kleinen Frühstück willkommen. Zügig ging es zu den Fanggründen, wo die „Wunderwaffen“ ihre Feuerprobe zu bestehen hatten.

Erstaunlicherweise fiel die Wahl der Erfolgsmodelle sehr unterschiedlich aus. Schnell sollte sich bestätigen, dass Vielfalt der Montagen kein Nachteil, aber intensive Farbe nicht unerheblich für den Fangenerfolg war.

Während am ersten Angeltag die stabile Drift unseres Schiffes stetigen Fangerfolg unterstützte, war die am zweiten Tag aufkommende Flaute zur Beruhigung aller „Petri-Jünger“ nicht so gravierend, dass der Fangerfolg abbrach. Nach und nach füllten sich die Angelkisten mit den unterschiedlichsten „Platten“. Neben Schollen, Flundern und Klieschen, meldeten sich auch Seescorpione, Grundeln, Krabben und Seesterne auf der Fangkladde als anwesend. Während ein Wittling sich am Fanggerät vergriff, blieben Seezunge



und Steinbutt unentschuldig unserer Einladung fern. Darüber hinweggetröstet wurden einige Angler mit dem Fang vieler Dubletten, wie unser Angelguide Bernd Bormann, der sich damit den Namenszusatz „Dubletten-Bernd“ einhandelte. Insgesamt kann das Fangergebnis an beiden Tagen als stabil und die Größe der Platten als zufriedenstellend bewertet werden. Wenn auch Rekordgrößen ausblieben, stellten die Schollen von Wolfgang Bauske mit 45 cm am ersten und von Jürgen Weigert mit 47 cm am zweiten Angeltag die größten Exemplare dar. Sie werden wohl als Gaumenschmaus für kulinarischen Nachhall des maritimen Erlebnisses sorgen. „Finkenwerder Speckscholle“, „Scholle Büsser Art“ oder „Maischolle mit grünen Bohnen im Speckmantel“ sind nur einige Umschreibungen, die einem das Wasser schon im Vorfeld im Munde zusammenlaufen lassen. Damit das Genusserlebnis in der eigenen Küche nicht strapaziert wird, wurde bereits auf der Rückfahrt zum Hafen bei den „Platten“ die Küchenfertigkeit hergestellt und mit abschließendem „Haarschnitt“ militärische Drill-Festigkeit demonstriert. Der Abend blieb einer kurzen Auswertung und Dankesworten vorbehalten. Neben kleinen Aufmerksamkeiten für den jeweils größten gefangenen Fisch wurde auch der Dank der Teilnehmer an Bernd Bormann für die gute Organisation ausgebracht. Während Präsident Bülow das Seniorenangeln in den Gesamtkontext

der Verbandsarbeit stellte, unterstrich er die Wichtigkeit des sorgsamem Umgangs untereinander mit einem kurzen Gedenken an Angelfreund Siegmund Jacobs. Mit einem liebevoll zubereiteten und überaus wohlschmeckenden Buffet und einem Likör nach Art des Hauses verabschiedete sich Frau Meetz mit ihrem Team von uns. Leider werden wir in den kommenden sechs Jahren nicht im Gasthof schlafen können, da die auf Fehmarn nun stattfindenden Tunnelarbeiten sämtliche Übernachtungsmöglichkeiten auf der Insel gebunden haben.

Wir jedenfalls sagen Danke für die sichere Ausfahrt bei der Mannschaft der MS Karoline, beim Gasthof Meetz für die überaus herzliche Gastfreundschaft und bei Busunternehmen Christoph-Reisen aus Helbra für die bequeme Beförderung.

Am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen. Pünktlich und wie immer freundlich hatte unser Busfahrer Markus alles im Griff und so konnte jeder auf seine Weise von der Insel Abschied nehmen.

*Bilder und Text: Gerhard Jarosz  
Öffentlichkeitsarbeit*



## Plattfische angeln in der Brandung, vom Boot und Kutter

von Henning Stilke

North Guiding.com, 2024, 224 Seiten, 30 €, ISBN 978-3-942366-38-0

Henning Stilkes Buch „Plattfische angeln in der Brandung, vom Boot und Kutter“ ist ein umfassender Leitfaden für Angler, der sowohl Anfängern als auch erfahrenen Anglern wertvolle Tipps bietet. Die 224 Seiten sind strukturiert in Kapitel zu heimischen Plattfischarten, Fangmethoden und -orten, einschließlich Brandungsangeln, Spinnfischen, Kutter- und Bootsfang. Besonders hervorzuheben sind die Abschnitte zum Fang von Steinbutt und Seesauge sowie die

praktischen Ratschläge zu Ködern und der Suche nach Wattwürmern. Das Buch hebt sich durch eine kurze Übersicht zu Rezepten zur Verwertung des Fangs ab und überrascht mit Seiten über das Auftreten von Plattfischen in Kunst und Kultur. Diese kulturelle Perspektive verleiht dem Ratgeber eine einzigartige Note. Insgesamt präsentiert Stilke eine informative und gut geschriebene Anleitung, die nicht nur die Freude am Angeln, sondern auch die Zubereitung der Fänge und deren kulturelle Bedeutung umfasst. „Plattfische angeln“ ist somit ein ansprechender Begleiter für Angelfreunde jeder Erfahrungsstufe.

## Das Kochbuch für Angler

von Florian Läufer und Claus-Peter Jobski (+)

North Guiding.com, 2024, 176 Seiten, 30 €, ISBN 978-3-942366-32-8

„Das Kochbuch für Angler“ von Florian Läufer und Claus-Peter Jobski (+) ist weit mehr als nur eine Sammlung von Rezepten. Das Buch bietet einen umfassenden Blick auf die Welt des Kochens für Angler, indem es sich nicht nur auf die Zubereitung von Fischgerichten beschränkt. Es beinhaltet auch informative Kapitel über die Auswahl und Verwendung von Kochgeräten und Arbeitsmitteln, von Töpfen und Pfannen bis hin zu scharfen Messern.

Ein weiterer Pluspunkt des Buches sind die Abschnitte über Lebensmittel und Zutaten, die den Leser über die Lagerung von Fisch, passende Beilagen, Kräuter und Gewürze informieren. Die detaillierten Anleitungen zu verschiedenen Zubereitungsarten wie Fi-

letieren, Schröpfen, Braten, Kochen, Dünsten und Räuchern machen das Buch zu einem wertvollen Begleiter.

Besonders ansprechend ist die Vielfalt der präsentierten Rezepte für Süß- und Salzwasserfische, die die kulinarische Bandbreite erweitern. Als Sahnehäubchen bietet das Buch sogar Tipps zur Auswahl des passenden Weins, um das kulinarische Erlebnis zu perfektionieren. Insgesamt überzeugt „Das Kochbuch für Angler“ durch seine umfassende Herangehensweise und macht das Angeln nicht nur zu einer Outdoor-Aktivität, sondern zu einem ganzheitlichen kulinarischen Erlebnis.



### Bei der Unterstützung unserer Vereine haben sich auch zwei Änderungen ergeben:

- Die Stippruten als Willkommensgeschenke für unsere neuen, jungen Vereinsmitglieder können nun bis zu einem Alter von 16 Jahren abgerufen werden. Das Abrufen der Stippruten erfolgt weiterhin, wie gewohnt, über unseren internen Bereich und auf Nachweis über die neu geworbenen Vereinsmitglieder.
- In 2025 wird außerdem zum ersten Mal ein Preis für das Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit ausgelobt. Die Ausschreibung hierfür findet ihr auf unserer Homepage. Die Auswertung der eingereichten Aktivitäten erfolgt durch das Präsidium in Verbindung mit dem Ehrenrat.



In Mecklenburg-Vorpommern wurde das Fischereigesetz geändert! Aus der Begründung des Gesetzes geht hervor, dass beginnend mit dem Jahr 2025 jeder Gastangler aus anderen Bundesländern (bzw. Staaten) die Fischereiabgabe in Mecklenburg-Vorpommern zahlen soll. Da die Austauschgelberechtigungen für das kommende Jahr bereits gedruckt sind, gilt, bis auf Weiteres, auch in 2025 ein gültiger Fischereischein aus Sachsen-Anhalt mit dem Nachweis der entrichteten Fischereiabgabe als anerkannt.

## Verein trifft Schule

Zum traditionellen Projekttag „Petri heil – Angeln will gelernt sein“, der seit 2013 stattfindet, hatten Mitglieder des Abtsdorfer Anglervereins 1968 e.V. Schüler der Grundschule Ferdinand Freiligrath eingeladen. Am Donnerstag, 30.05.2024, machte sich die 4. Klasse mit 17 Schülern und zwei Schulbegleiterinnen gemeinsam mit der Klassenlehrerin Frau Marsel auf den Weg zum Weinbergteich in Abtsdorf. Dort wurden Sie bereits schon erwartet. Auch wenn es etwas regnete – die Kinder waren gespannt auf den Projekttag, denn sie wollten erfahren, was man alles als Angler wissen und beachten sollte. So stellte Roland Lange, Vorsitzender des Vereins, verschiedene Angelgeräte vor. An einer weiteren Station konnten die Kinder ihr Geschick mit der Stippe bei Evelin Ullrich unter Beweis stellen. Sie hatten die Aufgabe, bestimmte Zielscheiben zu treffen. Die dritte Station betreute Birgit Maßny. Bei ihr machten sich die Kinder mit Flora und Fauna am und im Weinbergteich vertraut und erfuhren auch, was ein Landschaftsschutzgebiet ist. Nachdem alle Kinder die Stationen absolviert hatten, konnten sie bei einem kleinen Test ihr

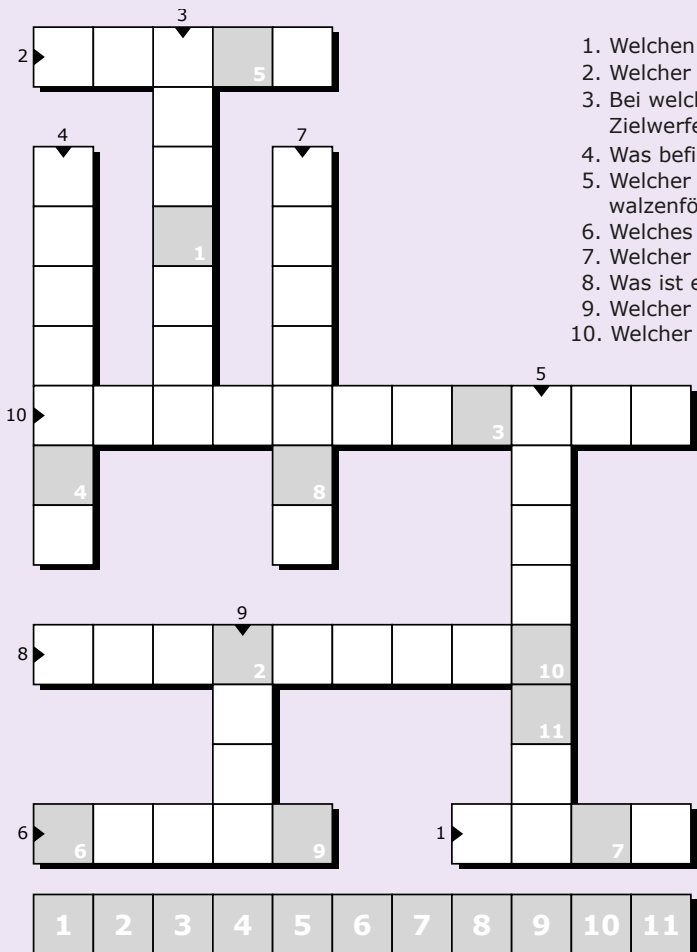


Wissen unter Beweis stellen. Dabei bewies ein Junge, dass er zu Recht bereits einen Fischereischein besitzt. Er hatte die volle Punktzahl erreicht. Ein Mädchen der Klasse, die sich gerade auf die Prüfung für einen Fischereischein vorbereitet, war ebenfalls sehr gut. Insgesamt zeigten alle Kinder, dass sie bei diesem Projekttag eine Menge gelernt haben. Als Anerkennung für das tolle Ergebnis erhielt jedes Kind vom Vereinsvorsitzenden eine Urkunde.

Zum Abschluss dieses Projekttag wurden von Detlef Ullrich noch Würstchen gegrillt, so dass jeder noch eine Bratwurst mit Brötchen sowie etwas zu trinken bekam, was dank der Spenden für alle kostenfrei war.

Alle waren sich einig: Trotz des Regens ein gelungener Tag mit vielen interessanten Informationen und wer weiß, vielleicht hat ja der ein oder andere auch Lust zum Angeln bekommen. Interessenten können sich gern beim Verein melden.

*Abtsdorfer Anglerverein 1968 e.V.*



1. Welchen einfachen Fischköder kann man selber in einer Schüssel machen?
2. Welcher bekannte Raubfisch lebt in deutschen Süßwasser-Gewässern?
3. Bei welcher Angeldisziplin geht es um Weitwurf oder das Zielwerfen an der Angelschnur?
4. Was befindet sich zwischen Hauptschnur und Haken?
5. Welcher Fisch gehört zu den geschonten Arten, hat einen langgestreckten, walzenförmigen Körper und eine marmorierte Färbung?
6. Welches Stück vom Fisch ist nahezu grätenfrei?
7. Welcher Fisch ist der kleinste Thunfisch der Meere?
8. Was ist ein geeignetes Fanggerät, um Fische zu fangen?
9. Welcher ist der größte Fluss, der durch Sachsen-Anhalt fließt?
10. Welcher Tiefseefisch ist Angler?

Ihr habt das Lösungswort gefunden? Dann habt ihr jetzt die Möglichkeit eines der in dieser Zeitschrift vorgestellten Bücher zu gewinnen! Sendet uns eure Lösung per Mail oder per Post. Unter allen richtigen Einsendungen werden wir drei Gewinner auslosen. Teilnehmen dürfen Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren (Bitte Geburtsjahr angeben!). Einsendeschluss ist der **15.01.2025**.

**Mail:**

redaktion@lav-sachsen-anhalt.de

**Post:**

Landesanglerverband  
Sachsen-Anhalt e.V.,  
Mansfelder Straße 33, 06108 Halle



## Angeln als Therapie hinter Gittern

**A**ngeln als Bestandteil der Therapie für Häftlinge? In der Justizvollzugsanstalt Bützow in Mecklenburg-Vorpommern ist dies möglich. In der Sicherungsverwahrung gibt es dort einen kleinen Teich indem (unter Aufsicht der Vollzugsbeamten) geangelt werden kann. In einem Beitrag des Norddeutschen Rundfunks (NDR) vom 21. Juli 2024 wird davon berichtet.

Ort des Geschehens ist ein kleiner Teich, einem Feldsoll als Überbleibsel der letzten Eiszeit, mit etwa zwei bis drei Metern Tiefe und gutem Fischbestand. Im Jahr 2013 zur Eröffnung der Sicherungsverwahrung ist der Teich mit Hecht und Aal besetzt worden. Geangelt werden kann dort auch auf Rotfedern, Giebel, Barsch und Karpfen.

Das Therapeutische Ziel: Angeln beruhigt – Puls und Blutdruck gehen runter. Es ist die spannendste Entspannung – die Ruhe vor dem Biss. Der dortige Suchtberater und Sozialarbeiter Hanjo Herbort der JVA Bützow berichtet: „Man merkt schon, dass die dort Untergebrachten ausgeglichener sind. Man hat nicht immer nur Suchtberatung und Suchttherapie als Thema, sondern man kann sich einfach mal übers Angeln unterhalten. Man hat einen ganz anderen Zugang zu den Insassen, als wenn man immer im Büro sitzt“. Er berichtet davon wie das Angeln auch dabei geholfen hat, dass Leute den Alkohol hinter sich gelassen haben. „Manchmal schafft Angeln das, was in vielen Therapien versucht wird: Den Kopf freizubekommen, für einen Moment vergessen, dass man vielleicht hier nie wieder rauskommt“, so heißt es in dem Beitrag. Es ist den Einsitzenden der JVA sogar möglich, die Fischereiprüfung abzulegen.

Einer der Insassen sagt im Interview: „Das [Angeln] beruhigt mich und bringt mich weg vom Alltag hier. Ich sehe zwar die Gitter, aber das registriere ich nicht mehr. Zum Beispiel bei Stress, da kann man hier runtergehen und kann man sich hier hinsetzen, [...] wunderbar vergeht die Zeit und Geduld muss man haben. [...] So kann man hier leben ja, aber ich orientiere mich trotzdem nach draußen.“ Die Freiheit und die damit verbundene Wiedereingliederung in die Gesellschaft ist mit einem positiven Gutachten und Gerichtsbeschluss wieder möglich.



Angeln hinter Gittern: Reporter Heinz Galling (li.) und Experte Horst Hennings (re.) in der JVA Bützow. Quelle: NDR Fernsehen „Rute raus, der Spaß beginnt!“.

Zu sehen ist der Beitrag auf YouTube: [Angeln in der JVA Bützow | Rute raus, der Spaß beginnt! | NDR Doku](#) oder in der ARD-Mediathek.

Dieses Projekt ist ein sehr gutes Beispiel für Inklusion, welches das Angeln für Gefängnisinsassen ermöglicht, die ansonsten nicht an solche, für uns alltäglichen, Tätigkeiten teilnehmen könnten. Studien zeigen, dass Angeln positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit haben kann. Es fördert die Entspannung, steigert das allgemeine Wohlbefinden und hilft beim Stressabbau. Durch die Kombination aus körperlicher Aktivität, dem Aufenthalt in der Natur und Konzentration auf eine Aufgabe bietet Angeln eine einzigartige Möglichkeit zur mentalen Erholung und Regeneration. Dabei hat das Angeln auch noch eine reiche soziale Komponente. Die Gemeinschaft und die geteilten Erfahrungen, die sich um das Angeln drehen, stärken soziale Bindungen und fördern den Austausch von Wissen und Geschichten.

Auch in Sachsen-Anhalt ist ein ähnliches Projekt vorhanden: Thomas Jaritz, stellvertretender Vereinsvorsitzender vom ASV Ermlitz im KAV Merseburg, ermöglicht jungen Straftätern im offenen Vollzug der Jugendstrafvollzugsanstalt in Raßnitz, über die Angelfischerei neue Lebensinhalte mit Perspektive zu vermitteln. Mehr dazu ist im Artikel *Angelfischerei und Inklusion – unvereinbar oder unvermeidbar?* zu lesen.

*Hans-Christian Schulz  
Fischereiberater*

## Deutscher Fischereitag in Hamburg

**V**om 27. – 29.08.24 fand in Hamburg der Deutsche Fischereitag statt. Zur Eröffnung tagte unter anderem der Verband der Fischereiverwaltung und Fischereiwissenschaft (VDFF) mit einer öffentlichen Vortragsveranstaltung. Annika Brüger, VDFF Preisträgerin 2024, hielt einen Vortrag über „Das Verhalten der Fische verstehen – Fischverhalten und Selektionsvorrichtungen in der Grundschieppnetzfisherei der Ostsee“, in dem

sie eine Artenselektion in Fanggeräten vorstellte, um eine Reduktion von Beifängen zu ermöglichen. Öffnungen im Dach von Schleppnetzen für den Plattfischfang, ermöglichen Fischarten wie dem Dorsch eine Flucht vor Erreichen des Steerts. 73 % Beifang wurde durch diese simple Anpassung verhindert. Bei Plattfischen erfolgte fast nie eine Reaktion und nur 1,5 % der Fische entkamen über die Öffnung.

Dr. Jörg Freyhof, vom Museum für Naturkunde – Leibniz Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung in Berlin, stellte die aktuelle Rote Liste der im Süßwasser lebenden Fische und Neunaugen vor. Dabei gab es teilweise auch gute Neuigkeiten: so wurde der Tiefseesaibling im Bodensee, der Steingressling im Lech und der Goldsteinbeißer in der Donau wiederentdeckt. Jedoch sind die endemische Renken im Alpenraum nahezu alle verschollen oder ausgestorben. Sehr kurzfristig wird aufgrund des Klimawandels mit der Abnahme von Arten mit Anspruch an kühles Wasser gerechnet. Die Äsche und Bachforelle zeigen einen besonders starken Rückgang in den letzten 10 Jahren, wobei die Äsche aktuell als stark gefährdet und die Bachforelle als gefährdet kategorisiert wird. In der anschließenden Diskussion wurde die erhebliche Unsicherheit in den Befischungsdaten im Zusammenhang mit der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) und der FFH-Richtlinie thematisiert. Faktoren wie Fischbesatz oder das Trockenfallen von Gewässerabschnitten sind aus den reinen Daten in der Regel nicht ersichtlich und erschweren daher die Interpretation. Der für die WRRL zusammengestellte und verwendete Datensatz steht im Internet zur Verfügung und kann heruntergeladen werden. Das Institut für Binnenfischerei (IfB) arbeitet aktuell an den Fischartenkatastern für Brandenburg und Sachsen-Anhalt, wobei auch eine Aktualisierung der WRRL für die beiden Bundesländer angestrebt wird.

Dr. Gert Füllner, vom LfULG in Königswartha stellte „Das Handbuch 2024 zum fiBS – Hilfe für die Praxis“ vor, welches im Jahr 2019 vom wieder neu gegründeten Arbeitskreis Fischereiliche Gewässerzustandsüberwachung, erstellt wurde. Der verwendete Algorithmus für die Bewertung des ökologischen Zustandes durfte dabei nicht verändert werden, da das „fischbasierten Bewertungssystem für Fließgewässer“ (fiBS) mit anderen nationalen Bewertungssystemen interkalibriert wurde. Das neue Handbuch ist primär eine Arbeitshilfe zur Anwendung des fiBS und schließt insbesondere Lücken bei Verfahrensweisen in Sonderfällen wie z.B. dem starken Auftreten von Neozoen oder Wassermangel in Trockenphasen.



Es ersetzt nicht die Notwendigkeit weitergehender länderspezifischer Anwendungsvorgaben. Das Handbuch ist fertiggestellt, nach Freigabe durch die LAWa wird es auf der Homepage des VDFF veröffentlicht.

Am zweiten Tag stand „Transformation der Kutter- und Küstenfischerei“ in der Vortragsveranstaltung des Wissenschaftlichen Beirates des Deutschen Fischereiverbandes auf den Tagungspunkt. Zu jedem Vortragsthema wurden Beiträge aus der Fischereipraxis, der Verwaltung sowie aus der Wissenschaft präsentiert, um die Situation zu beschreiben und eventuelle Möglichkeiten und Grenzen aufzuzeigen. So sind Flächenkonkurrenz, fehlende Fischbestände und die hohe Arbeitsbelastung nur eine der wenigen zu erwähnenden Probleme. In der anschließenden Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik und Behörden auf EU-, Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene wurde dann darüber diskutiert, welche Transformationen erfolgen und wie diese ermöglicht und unterstützt werden müssen. Eine der Forderungen zur Unterstützung ist die Flottenerneuerung durch moderne, sichere Fischkutter mit schonender Fangtechnik, da die Bestandsflotte bereits 40 Jahre alt ist und Neuanschaffungen für die Fischer unerschwinglich sind.

Am letzten Tag fand eine Vortragsveranstaltung der Aalkommission statt. Erik Fladung (IfB) berichtete dort über den „Stand der Umsetzung der Aalbewirtschaftungspläne der deutschen Bundesländer“. Im Vortrag wurden Ergebnisse aus dem fünften Umsetzungsbericht zu den deutschen Aalmanagementplänen (AMP) präsentiert, der im Juni 2024 an die EU-Kommission übermittelt wurde. Derzeit sind 66 % der geplanten und 82 % der zusätzlichen Managementmaßnahmen umgesetzt. Defizite bestehen bei Aalbesatzmaßnahmen, der ökologischen Durchgängigkeit von Fließgewässern, der Stilllegung stationärer Aalfänge und der Reduzierung von Schäden durch Prädatoren. Seit 2017 verfehlt Deutschland die Zielquote von 40 % Blankaalabwanderung, zeigt jedoch im Berichtszeitraum 2020-22 einen leichten Aufwärtstrend. Eine Erreichung der Zielquote wird für 2027 prognostiziert. Die zulässige Mortalitätsrate im Aalbestand wird nur in einer EMU überschritten. Aalbesatz ist in 6 von 9 EMUs entscheidend, um das Ziel zu erreichen, und trägt zu 95 % zur Rekrutierung des Aalbestandes bei. Die Sterblichkeitsrate durch Wasserkraftanlagen ist nur geringfügig gesenkt worden, was weitere Anstrengungen erfordert. Nach 15 Jahren sind eine Neubewertung der Maßnahmen und eine Aktualisierung der Managementpläne notwendig.

Rüdiger Neukamm, vom Landesangelverband Schleswig-Holstein, berichtete über „Die Wirksamkeit von Aalbesatz – Ergebnisse des Langzeitmonitorings in den Gewässersystemen Nord-Ostsee-Kanal (NOK) und Elbe-Lübeck-Kanal (ELK)“. Die „Hegegemeinschaft Gewässersystem Nord-Ostsee-Kanal“ führt seit 2006 Besatzmaßnahmen mit mar-



kierten Aalen im Einzugsgebiet des NOK und ELK durch, unterstützt von wissenschaftlichem Monitoring. Die Elektrofischerei der Zuflüsse und die kombinierte Befischung im Uferbereich haben sich bewährt. Langzeitdaten zeigen, dass kontinuierlicher Besatz notwendig ist, wenn keine natürliche Rekrutierung erfolgt. Zwischen 2016 und 2021 rekrutierten 87 % der Aalbestände im NOK aus Besatz, 2022 waren es nur noch 69 %, was auf eine verbesserte natürliche Rekrutierung hindeutet. Wäh-

rend das Monitoring positive Effekte auf die Gelbaaldichten nachwies, ergaben Fangdaten der Fischerei keine Hinweise auf eine Bestandsentwicklung. Die Wiederfänge markierter Aale waren bei vorgestreckten Aalen 4-5 Mal höher als bei Glasaalen, deren geringere Effizienz möglicherweise auf hohe Prädation (z.B. durch Schwarzmundgrundel) und Migrationsverhalten zurückzuführen ist.

*Hans-Christian Schulz  
Fischereiberater Sachsen-Anhalt*

## Fischereiaufseherlehrgang in Schönebeck (Elbe)

**I**nsgesamt 48 Teilnehmer nahmen am Fischereiaufseherlehrgang, welcher am Wochenende vom 17./18.08. und 07./08.09.2024 im Vereinshaus der Union 1861 Schönebeck e.V. in Schönebeck (Elbe) stattfand, teil.

Dr. Meyer-Ravenstein referierte die ersten beiden Tage über das allgemeine Fischereirecht und spezielles Fischereischutzrecht, welches am zweiten Tag noch Frau Dr. Susanne Braun vom Landesamt für Verbraucherschutz durch das Thema Umgang mit Fischseuchen und Fischseuchenrecht ergänzt wurde.

Am dritten Tag des Lehrganges hielt POK Herr Jürgen Trommer von der Wasserschutzpolizei Sachsen-Anhalt eine Vortragsreihe über die Themen: Recht der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, Straf- und Ordnungswidrigkeitsrecht und Aufgaben der Wasserschutzpolizei.

Herr Dr. Heiko Borchardt lehrte den Teilnehmer im Themengebiet Konfliktmanagement den verbalen und nonverbalen Umgang der Fischereiaufsicht in Konfliktsituationen am letzten Tag des Lehrganges. Der Lehrgang wurde durch die praktische Fischereiausübung von Herrn Ralf Möller abgeschlossen.



Foto: Jens Frauendorf

Die Prüfung fand abschließend am 14.09.2024 statt, welche von den Teilnehmern mit einer hohen Erfolgsquote absolviert wurde.

Der LAV bedankt sich bei allen Referenten für die hervorragende Übermittlung und bei Frau Heise, welche die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte und die Teilnehmer versorgte.

*Hans-Christian Schulz  
Fischereiberater Sachsen-Anhalt*



Foto: Blanka Frauendorf

## Gewässerwartelehrgang in Zerbst und Halle

**D**er vom LAV ausgeschriebene Gewässerwarte-Lehrgang fand am 27. und 28.09. in Zerbst (Anhalt), sowie am 25. und 26.10.2024 in Halle (Saale) statt, welcher insgesamt von 25 Teilnehmer besucht wurde.

Der LAV bedankt sich nochmals auch an dieser Stelle an den Anglerverein Zerbst e.V., welcher sein Vereinsheim für das erste Wochenende zur Verfügung stellte und für das leibliche Wohl der Lehrgangsteilnehmer sorgte.

An dieser Stelle auch lobende Worte für die Ausbilder, welche durch ihre Fachkenntnis den umfangreichen Stoff vermittelten und keine Fragen unbeantwortet ließen.

Am ersten Tag übernahm Herr Gero Weinhardt das Themengebiet der Limnologie und Wasserchemie. Dr. Sven Matern vom Institut für Binnenfischerei (IfB) referierte im Anschluss die Grundlagen der Bewirtschaftung natürlicher und künstlicher Gewässer, die fischereiliche Klassifizierung von Gewässern und übermittelten die Methoden der Gewässeruntersuchungen.

Der zweite Teil des Kurses fand am Wochenende vom 25./26.10 in der Geschäftsstelle des LAV in Halle (Saale) statt. Herr Bernd Manneck unterrichtete die Teilnehmer in Allgemeinen Fischereirecht, den Grundlagen der fischereilichen Ertragsbildung, der fischereilichen Hege und in der Praxis des Hegeplans.

Der letzte Tag der Veranstaltung wurde durch aktuelle und zukünftige Herausforderungen der Bewirtschaftung von Fischgewässern, Fischkrankheiten & Fischsterben, sowie durch die Praxis: Probenahmen bei Fischsterben von Herrn Steffen Zahn vom IfB gestaltet.

Der dritte Teil des Gewässerwartelehrganges findet 2025 statt und beinhaltet einen Kurs zur Auffrischung der Kenntnisse für Inhaber der Erlaubnis

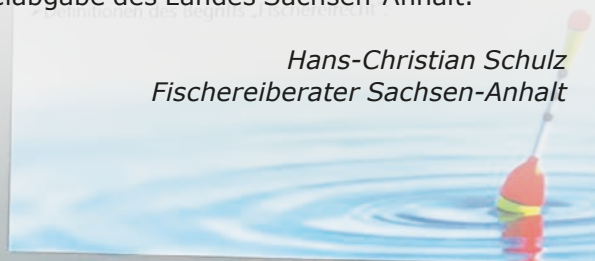


zur Elektrofischerei und einen Erste-Hilfe-Kurs. Ort und Zeitpunkt wird über die Homepage des LAV bekannt gegeben.

Die Kenntnisse der umfangreichen, engen rechtlichen Vorgaben sind für den Gewässerwart ebenso wichtig, wie die „saubere“ Durchführung der Entnahme von Gewässerproben und die damit verbundene Bestimmung der vorhandenen Gewässerqualität.

Es ist nicht verwunderlich, dass solche vom LAV angebotenen Lehrgänge eine sehr hohe Nachfrage und Zuspruch erfahren. Allein die Qualität dieser Ausbildungen zeigt, welches Potential hier vorhanden ist, aber auch gefordert wird. Die Aus- und Durchführung der Kurse sind von hohem Niveau, das die Ausbilder auch erfolgreich auf die Teilnehmer übertragen. Da ist es natürlich wünschenswert, weitere Kurse angeboten zu bekommen, jedoch gilt auch hier: Qualität vor Quantität. Zukünftig sollen beide Lehrgänge jährlich im Wechsel angeboten werden. Sowohl der Gewässerwarte-, als auch der Fischereiaufseherlehrgang wird gefördert durch die Fischereiabgabe des Landes Sachsen-Anhalt.

*Hans-Christian Schulz  
Fischereiberater Sachsen-Anhalt*



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

Dieses Projekt ist gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt mit Mitteln der Fischereiabgabe.



## Grußwort

Liebe Berufs- und Freizeitfischer,

nach drei Jahren im Amt des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt (LFV) war es anlässlich der Jahreshauptversammlung am Samstag, den 07.09.2024, in Ragösen an der Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen und gemeinsam wegweisende Entscheidungen für die Zukunft unseres Verbandes zu treffen.

Seit wir am 17.11.2021 die Verantwortung im Präsidium übernommen haben, war es unser Ziel, die politische Interessenvertretung der Fischerei zu stärken und den Service für unsere Mitglieder durch grundlegende Reformen zu verbessern. In den letzten Jahren konnten wir dabei beachtliche Erfolge erzielen: Wir haben die Lehrfahrten neu belebt, die Messfähigkeit des Verbandes gestärkt, Fördermittel für Marketingprojekte erschlossen, den Glasaalbesatz eingeführt und die Beitragssenkung in der Tierseuchenkasse erwirkt.

Wir setzen uns aktiv für bessere politische Rahmenbedingungen in der Berufs- und Angelfischerei ein. Unsere Vorschläge umfassen die Vereinfachung der Befahrungsregelungen, die Optimierung der Hege von Gewässern, Verbesserungen in der Fischseuchenbekämpfung sowie die Förderung von Existenzgründungen in Fischerei und Aquakultur. Unser Ziel im Wanderfischprogramm ist es, eines der bedeutendsten Laichgebiete Ostdeutschlands für Groß-

salmoniden an der Bode zu erschließen und den Lachs im Elbe-Einzugsgebiet anzusiedeln.

Diese vielfältigen Aktivitäten des Verbandes machen eine Anpassung unseres Finanzhaushalts erforderlich. Deshalb hat die Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen, den Beitrag für ordentliche Mitglieder (keine Nebenerwerbsfischer) um 100 € zu erhöhen. Weiterhin wurde der Nachfolger des zurückgetretenen Vizepräsidenten Reik Rosenkranz gewählt. Einstimmig hat sich die Mitgliederversammlung für Ulrich Kulawik vom Fischerhof am Kernersee als neuen Vizepräsidenten ausgesprochen.

Als Präsidium des Landesfischereiverbandes möchten wir uns herzlich für die aktive Teilnahme und die konstruktiven Diskussionen bedanken. Die einstimmigen Entscheidungen belegen den starken Gemeinschaftsinn in der Berufs- und Freizeitfischerei und den klaren Willen, die Zukunft des Verbandes positiv zu gestalten. Wir sind zuversichtlich, dass wir gemeinsam die kommenden Herausforderungen meistern und die Bedeutung der Fischerei weiter stärken können. Vielen Dank für Euer Vertrauen und Eure Unterstützung!

Wir wünschen Euch eine schöne Weihnachtszeit im Kreise von Familie und Freunden – vielleicht mit einem festlichen Fischgericht zum Fest!

Mit herzlichen Grüßen  
Euer Präsidium des LFV Sachsen-Anhalt

# FISCH ZU WEIHNACHTEN

## aus der Region

**1 Südharzer Forellenzucht**  
Auf der Hütte 6  
06536 Wickerode  
Tel.: 034651 2706

**2 Fischerei Jörg Flemmig**  
Priesitz 19  
06909 Bad Schmiedeberg  
Tel.: 0172 8845639

**3 Fischerhof Gahrns**  
Am Rottweg 1  
39638 Gardelegen  
Tel.: 03907 777658  
www.fischerhof-gahrns.de

**4 Fischereibetrieb und Restaurant Reinhard Riedel**  
Kiesweg 2  
39317 Elbe-Parey OT Zerben  
Tel. 039344 40344  
www.fischereibetrieb-riedel.de

**5 Seenfischereibetrieb Maränenhof**  
Fischerei Wilfried Kagal  
39619 Arendsee OT Ziesau  
Tel.: 039384 2550

**6 Fischzuchten Altenbrak Bodetal**  
Ludwigshütte 1B  
06502 Altenbrak  
Tel.: 039456 381  
www.fischzucht-zordel.de

**7 Zum Klosterfischer**  
Michaelstein 14  
388889 Blankenburg  
Tel. 03944 351114  
www.klosterfischer.de

**8 GbR Forellenanlage Luckenau**  
Am Dreieck 20  
06727 Luckenau  
Tel.: 03441 680350  
forellenanlage@aol.com

**9 Fischerhof am Kerner See**  
Am Kernersee 3  
06317 Seegebiet Mansfelder Land OT Seeburg  
Tel.: 034601 25790  
www.kernersee.de

**10 Forellenhof Thießen**  
Mönchholz 3  
06868 Coswig OT Thießen  
Tel.: 034907 20455  
www.forellenhof-thiessen.de

**11 Fischereibetrieb Gernot Quaschny**  
Große Straße 4  
39524 Hohengöhren  
Tel.: 0172 5632605

**12 Fischereibetrieb Marx**  
Herr Fischermeister Uwe Marx  
Dorfstraße 20  
39291 Wüstenjerichow  
Tel.: 039225 256  
www.fischereibetrieb-marx.de

**13 Fischereibetrieb Sven Ahlendorf**  
Havelweg 7  
39539 Havelberg OT Warnau  
Tel.: 0175 914 77 59

**14 Teichanlage Lochow**  
Lochow 1  
39291 Möckern  
Tel.: 0531-377291  
www.fischereibetriebe-luebbe.de

**15 Forellenzucht Tangeln**  
Ahlumer Straße 88a  
38489 Beetzendorf OT Tangeln  
Tel: 0531-377291  
www.fischereibetriebe-luebbe.de

**16 Hof Kallmeter**  
Hohe Geest 22  
39615 Geestgottberg  
Tel.: 039397 91519  
www.kallmeter.de

**17 Fischerei am alten Saalearm GbR**  
Weg nach der Marienmühle 8  
06667 Weißenfels  
Tel.: 0628558122  
www.fischerei-weissenfels.de

**18 Blausee GmbH Gröbener Seekate**  
Zum Heizhaus 3  
06774 Muldestausee OT Gröbern  
Tel. 0151/74233822  
www.blausee-groebern.de

**19 Forellenanlage Schmidt**  
Apostelstraße 9B  
06249 Mücheln (Geiseltal)  
Tel. 034632 23396  
www.forellenanlage-schmidt.de

**Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt e.V.**  
Dorfstr. 52 • 39249 Glinde  
Tel.: 0163 7610220 • Mail: info@lfv-sa.de

Karte: © 123map - Daten: OpenStreetMap, Lizenz: ODbL 1.0

## Neuerungen beim Aalbesatz: Ein Bericht vom Landesfischereitag

Am 7. September 2024 versammelten sich Fachleute und Interessierte beim Landesfischereitag, um sich unter anderem über aktuelle Entwicklungen im Aalmanagement zu informieren. Dr. Janek Simon präsentierte fundierte Einblicke in die Grundsätze des Aalbesatzes sowie neue Erkenntnisse zur Effektivität der Managementmaßnahmen.

Ein zentrales Ergebnis seiner Ausführungen war die Erkenntnis, dass Farmaale keinen grundlegenden Vorteil in Bezug auf Wachstum und Überlebensrate im Vergleich zu Glasaalen aufweisen. Die Entscheidung, welche Besatzgröße erfolgreicher ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab, darunter die Qualität des Besatzmaterials, der Typ des Gewässers und der Zeitpunkt des Besatzes.



Dr. Janek Simon (IfB) betonte auf dem Landesfischereitag in Ragösen, dass nach über 15 Jahren eine Aktualisierung der Aalmanagementpläne dringend erforderlich ist. Foto: G. Weinhardt/ LFV

In einer aktuellen Studie wurde festgestellt, dass die Wachstums- und Überlebensraten von im Winter eingesetzten Glasaalen im Allgemeinen mit denen von im Frühjahr eingesetzten Glasaalen vergleichbar sind. Dies eröffnet neue Perspektiven: Der Glasaalbesatz zum Ende des Winters kann als sinnvolle Alternative zum traditionellen Frühjahrsbesatz betrachtet werden. Bei dieser Methode ist es jedoch entscheidend, die Glasaale möglichst breitflächig im Gewässer zu verteilen – eine Herausforderung, die insbesondere bei Eis- und Schneebedeckung besteht.

Laut dem Aalmanagementplan wurden die geplanten Maßnahmen größtenteils erfolgreich umgesetzt oder befinden sich noch in der Umsetzung. Positiv zu vermerken ist der leichte Anstieg der Blankaalabwanderung, die jedoch weiterhin unter dem angestrebten Zielwert von 40 % liegt. Um den Zielwert mittelfristig, etwa bis 2027, zu erreichen, ist die vollständige Umsetzung aller Maßnahmen sowie eine stabile natürliche Rekrutierung erforderlich. Verzögerungen sind durch überhöhte anthropogene Sterblichkeitsraten, geringere Besatzmengen als ursprünglich geplant und eine verspätete oder unvollständige Umsetzung der Maßnahmen verursacht worden.

Der Landesfischereiverband kündigte an, die Besatzmenge pro Hektar erhöhen zu wollen. Die Fischereiberatung wurde bereits Anfang des Jahres gebeten, Vorschläge zur künftigen Besatzstärke zu unterbreiten, die die Belange der Projektbeteiligten, der Wissenschaft und der Verwaltung angemessen berücksichtigt. Die Empfehlungen sollen bereits im kommenden Jahr im Aalbesatz des LFV umgesetzt werden.

## Sektorstudie zur Binnenfischerei und Aquakultur in Sachsen-Anhalt gestartet!

**D**as Institut für Binnenfischerei (IfB) hat im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft (MWL) Sachsen-Anhalt und auf Wunsch des Landesfischereiverbandes eine umfassende Sektorstudie zur Situation, Betriebsstruktur und -ökonomie der Binnenfischerei und Aquakultur begonnen.

Die derzeitige Lage der Aquakultur- und Fischereibetriebe in Sachsen-Anhalt wird sowohl vom Fischereiverband als auch von vielen Unternehmen als angespannt beschrieben. Hauptursachen für häufig mangelnde Wirtschaftlichkeit sind problematische regulatorische Rahmenbedingungen, ergänzt durch standortspezifische Herausforderungen wie Wassermangel, Prädatorendruck, Krankheiten, Arbeitskräftemangel und fehlende Betriebsnachfolge. Dennoch fehlen konkrete Erhebungen, um eine fundierte Analyse des Sektors einschließlich seiner Stärken, Schwächen und Chancen zu ermöglichen. Vorhandene sporadisch gesammelte Informationen sind

nicht ausreichend, um die sozioökonomische Bedeutung des Wirtschaftszweigs zu bewerten.

Ziel des Projekts ist die umfassende Erfassung und Charakterisierung des Fischerei- und Aquakultursektors sowie seiner spezifischen Potenzia-





le. Die gewonnenen Daten sollen als Basis für gezielte Beratungs- und Förderprogramme sowie für Gesetzesänderungsvorschläge zur Verbesserung der Rahmenbedingungen dienen. Dabei werden Faktoren wie die naturräumliche und technische Ausstattung, die wasserrechtliche Situation und Bewirtschaftungsarten analysiert.

Das IfB plant, vorhandene Daten zusammenzuführen und Vor-Ort-Besuche bei den Betrieben durchzuführen. In Interviews mit den Betriebsleitern werden aktuelle Informationen zur Ausstattung, rechtlichen Situation und betriebswirtschaftlichen Lage gesammelt. Nach der anonymisierten Auswertung sollen Probleme und Chancen identifiziert und priorisiert werden, um konkrete Empfehlungen abzuleiten.

Die Datenerfassung bei sieben Haupterwerbsforellenbetrieben sowie vier Karpfenbetrieben ist

bereits abgeschlossen, und die Auswertung dieser Daten wird bis Ende des Jahres abgeschlossen. Im nächsten Jahr stehen dann die Fischereibetriebe im Fokus der Untersuchungen. Dazu wird Erik Fladung mit seinem Team im kommenden Frühjahr die Betriebe der Erwerbsfischerei kontaktieren. Die Vor-Ort-Besuche erfordern von den Betriebsleitern etwa drei Stunden Zeitaufwand und werden mit einer Aufwandsentschädigung von 200 € vergütet.

Das IfB und der Landesfischereiverband hoffen auf eine hohe Kooperationsbereitschaft des Fischereisektors, um eine valide Datengrundlage für zukünftige Strategien zu schaffen.

Bitte unterstützt die Initiative, wenn die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts auf Euch zukommen. Vielen Dank!

## Wanderfischprogramm Sachsen-Anhalt: Gemeinsam für die Rückkehr von Lachs und Meerforelle

**D**as Wanderfischprogramm (WFP) Sachsen-Anhalt hat das Ziel, Wanderfischarten wie Lachs und Meerforelle im Elbeinzugsgebiet wieder anzusiedeln. Zudem leistet es einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), indem es die ökologische Durchgängigkeit verbessert und den Schutz fließgewässertypischer Lebensräume und Fischarten fördert.

Nachdem in Sachsen und Brandenburg in den frühen 2000er Jahren erste Erfolge bei der Wiederansiedlung dieser Wanderfische erzielt wurden, entschloss sich auch Sachsen-Anhalt, sich an dem Programm „Elblachs 2000“ unter wissenschaftlicher Begleitung des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam (IfB) zu beteiligen.

In einer Potenzialanalyse (ZAHN 2007) wurde die historische Verbreitung von Lachs und Meerforelle in Sachsen-Anhalt untersucht. Dabei zeigte sich, dass Nuthe, Jeetze, Rossel, Wipper, Thyra, Ilse, Ecker und das Bode-Gebiet ursprünglich von Großsalmoniden besiedelt waren. Die erkannten Gewässer wurden anschließend hinsichtlich ihrer Eignung als Lebensraum für Lachs und Meerforelle kartiert (ZAHN 2011). Der Lachs benötigt in seinen Laichgebieten eine Gewässerbreite von mehr als 3 Metern, eine Wassertiefe von über 30 cm, Fließgeschwindigkeiten von etwa 0,5 bis 1 m/s sowie einen grobkiesigen Untergrund. Die Kartierungen ergaben, dass das Bode- und Selke-Gebiet über 30 Hektar potenziell geeignete Laich- und Jungfischhabitate für Großsalmoniden aufweist. Im Vergleich



Ingo Borkmann und Jens Windheuser (beide IfB) beim Laichfisch-Monitoring auf der Nuthe bei Zerbst 2015

Foto: Sebastian Siebert/Volksstimme

zu Sachsen (ca. 20 ha) und Brandenburg (ca. 11 ha) stellt es aktuell die größte und vielversprechendste Fläche für die Ansiedlung von Lachs und Meerforelle in Ostdeutschland dar. Mit einer potenziellen Jungfisch-Kapazität von 300.000 bis 600.000 Tieren und einer realistischen Rückkehr von 200 bis 1.000 Laichfischen besitzt die Bode das Potenzial, maßgeblich zum Wiederaufbau eines Elblachs-Bestandes beizutragen (ZAHN 2015)!

Um Erfahrungen zu sammeln und dem Land ausreichend Zeit einzuräumen, die Gewässerdurchgängigkeit gemäß WRRL an Flusssystemen wie der Bode-Selke herzustellen, konzentrierten sich die Maßnahmen des Wanderfischprogramms seit mehr als einem Jahrzehnt auf kleinere, weitgehend unverbaute Flusssysteme wie die Nuthe (Laichgebiet 2,2 ha) und Jeetze (3,3 ha), in denen seit 2009 bzw. 2012 Besatzmaßnahmen durchgeführt werden. Bereits seit 2011 konnten in der Nuthe und 2014 in der Jeetze erste aufsteigende Laichfische registriert werden. Die Verbesserung der Gewässerdurchgängigkeit gepaart mit Besatz-, Fang- und Transportmaßnahmen der Laichfische führten zu einer gestiegenen Artenvielfalt, einschließlich des wiederkehrenden Vorkommens von Flussneunaugen und dem erstmaligen Nachweis eines Lachses in Salzwedel im Jahr 2023, wenngleich die zur Verfügung stehenden Laich- und Jungfischhabitaten in diesen Projektgewässern nicht ausreichend sind einen inzuchtfreien Selbsterhalt zu gewährleisten.

Aufgrund der Projektergebnisse bekannten sich sowohl das Land als auch die Berufs- und Freizeitfischerei auf Regional- und Landesebene auf einer Regionaltagung in Langenstein im Jahr 2016, die Bode in das Wanderfischprogramm aufzunehmen.

Bevor aber erste Maßnahmen in Angriff genommen werden sollten, beauftragte das Land das IfB eine detaillierte Gewässer- und Standortanalyse vorzunehmen (ZAHN 2021), nicht zuletzt auch um weitere Zeit für die Herstellung der Gewässerdurchgängigkeit zu gewinnen. Das Ergebnis zeigte, dass die Fischbestandszusammensetzung heute noch weitgehend den ursprünglichen Verhältnissen ähnelt, jedoch die typischen Wanderfischarten, die zwischen Meer und Binnenland wechseln, fehlen. Als Hauptursache wurde die unzureichende ökologische Durchgängigkeit zwischen der Elbe und den potenziellen Laicharealen oberhalb von Krottorf bis Thale identifiziert, die durch insgesamt 22 Wanderbarrieren behindert wird. Davon wurden 9 als passierbar, 5 als eingeschränkt passierbar und 8 als nicht passierbar für Lachs und Meerforelle eingestuft. Hinzu kommen stoffliche Belastungen unterhalb von Staßfurt, die vor allem im Sommer, bei Niedrigwasser zu Problemen führen können.

Im Verbändegespräch der Fischerei im Landwirtschaftsministerium im November letzten Jahres verständigten sich die Teilnehmer, das WFP an der Bode zeitnah zum Erfolg zu führen und die Aktivitäten am Flusslauf deutlich beschleunigen zu wollen. In der



Steffen Zahn und Staatssekretär Jürgen Stadelmann beim Erstbesatz von Lachsen 2009 an der Boner Nuth  
Foto: IfB Potsdam

Folge gab es auf Initiative des Landesfischereiverbandes im Mai 2024 eine Befassung mit dem Thema im Gewässerbeirat des Landes-Sachsen-Anhalt und im Juli 2024 ein Gespräch mit der Führungsebene des LHW, verbunden mit der Bitte, die Durchgängigkeit im Bode-Selke-System zu priorisieren und endlich umzusetzen!

Angesichts der bislang nur unzureichend umgesetzten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gewässerdurchgängigkeit spricht sich der Verband für einen wissenschaftlich gestützten alternativen Ansatz aus, um das Wanderfischprogramm weiter voranzubringen. Der Vorschlag sieht vor, 2025 mit einem Probebesatz im Bodelauf zu beginnen, da die Abwanderung der Lachse unproblematisch sei. Rückkehrer könnten dann gegebenenfalls an den Wanderbarrieren abgefangen und entweder künstlich erbrütet oder direkt zu den Laichgebieten transportiert werden. Diese Idee soll alsbald mit den ansässigen Regionalvereinen hinsichtlich der Umsetzung und Unterstützung erörtert werden.

Der Landesfischereiverband ruft alle Anrainer, Vereine und zuständige Landesinstitutionen dazu auf, sich für die Wiederansiedlung von Lachs und Meerforelle in Sachsen-Anhalt einzusetzen. Für das Wanderfischprogramm wird sowohl tatkräftige als auch finanzielle Unterstützung benötigt. Bitte engagieren Sie sich!



## Lehrfahrt des Landesfischereiverbandes Sachsen-Anhalt nach Niedersachsen

Die diesjährige Lehrfahrt des LFV führte am 04. bis 05. Oktober nach Niedersachsen. Kurz nach dem Tag der Deutschen Einheit war es uns eine besondere Freude, den länderübergreifenden Austausch in der Fischereiwirtschaft zu vertiefen. Die Lehrfahrt ermöglichte uns wertvolle Einblicke in innovative Projekte und bewährte Praktiken unserer niedersächsischen Kolleginnen und Kollegen.

### Aschauteiche – Nachhaltigkeit in der Teichwirtschaft

Unser erster Besuch führte uns zu den traditionsreichen Aschauteichen, einer Teichwirtschaft, die seit über 100 Jahren für die naturnahe Aufzucht von Karpfen, Schleie und Hecht bekannt ist. Angesichts der Herausforderungen durch Fischotter und Kormorane setzt Inhaber Torben Heese in der K1-Produktion teilweise auf Warmwasserkreislaufanlagen und schützt seine Winterungsteiche mit einem Knotengeflecht. Rückschläge, wie ein Brand in seiner Verarbeitung, konnten Torben Heese, der auch Präsident des Landesfischereiverbandes Niedersachsen ist, nicht entmutigen. Die Räucherarbeiten erfolgen mit Erlenholz, das er teilweise aus seinem eigenen, PEFC-zertifizierten Waldstück bei Lochow gewinnt – ein Beitrag zum Erhalt ökologischer Standards in der Waldbewirtschaftung.

### Heidefisch GmbH – Nachhaltigkeit und Innovation in der Fischzucht

Die Tour führte anschließend zur Heidefisch GmbH in der Lüneburger Heide, Deutschlands größter Fischzucht. Inhaber Stefan Winkelmann erklärte eindrucksvoll, was es braucht, um jährlich 1.000 Tonnen Lachsforellen und 100 Tonnen Forellenkaviar zu produzieren. Der Betrieb zählt mittlerweile zu den Top-5-Kaviarproduzenten Europas und legt



Torben Heese erklärt der Reisgruppe seinen Teichmönch aus recyceltem Kunststoff. Torf und Sägemehl machen das 800 Euro teure Ablassbauwerk dicht.

großen Wert auf umweltschonende Produktionsmethoden. Seit 2015 ist die Heidefisch GmbH die erste ASC-zertifizierte Forellenzucht Deutschlands und setzt modernste Kreislaufanlagen ein, um höchste Standards in Sachen Nachhaltigkeit und Qualität zu gewährleisten. Gleichzeitig stellen jedoch immer strengere Grenzwerte für das Ablaufwasser sowie der wachsende bürokratische Aufwand, etwa für Nachhaltigkeitssiegel, selbst diesen hochmodernen Betrieb vor zunehmend schwierige Herausforderungen.

### Erfahrungsaustausch beim Kamingespräch

Am Freitagabend kehrte die Reisgruppe in das Parkhotel in Bad Rehburg ein. Nach einem zünftigen Abendessen folgte ein lockeres Kamingespräch mit



Einer der letzten Aalschokker Deutschlands. Als Schokker werden Trägerschiffe bezeichnet, in diesem Fall mit Hamen zum Aalfang. Foto: G. Weinhardt/ LFV

Vertretern der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. So empfahlen die niedersächsischen Fischereiberater unter anderem die aktuellen Fördermöglichkeiten zur Anschaffung von PV-Anlagen zu nutzen, um die Energiekosten mittelfristig zu senken. Auf großes Interesse stieß wiederum die Initiative aus Sachsen-Anhalt zur Gewässerrevitalisierung mittels Truxor-Technik. Der Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt, der Landesfischereiverband Niedersachsen und die Vertreter der Landwirtschaftskammer Niedersachsen kündigten an, ihre Zusammenarbeit künftig intensivieren zu wollen.

### Schweer's Aalräucherei – Tradition und Handwerkskunst

In Steinhude besuchten wir am Samstagvormittag die Aalräucherei Schweer, deren Geschichte bis ins Jahr 1801 zurückreicht. Die Räucherei verbindet Familienhandwerk mit einer langen Tradition und bietet am Ufer des Steinhuder Meeres ein einzigartiges Erlebnis für Besucher. Die Familie Schweer bewahrt alte Rezepte und setzt auf traditionelle Räucheröfen, die den Gästen ein authentisches Geschmackserlebnis bieten. Für Interesse sorgte etwa die transportable Schirmbar der Firma Meissl aus Österreich, der Verkauf von Rauchsatz und die Reifung von Gin in Fässern über den Räucheröfen.

### Aaltaxi-Projekt an der Weser – Schutz des Europäischen Aals

Ein weiteres Highlight der Tour war der Aalschokker von Carsten Brauer auf der Weser. Das traditionelle Fischerboot, ausgestattet mit zwei Hamen, wird von Oktober bis April für den Blankaalfang genutzt. Pro Saison werden etwa 2,5 Tonnen Aal angelandet, wobei der Großteil des Fangs während der nächtlichen Wanderungen innerhalb von nur zehn Tagen ins Netz geht. Ein Teil des gefangenen Aals wird direkt verarbeitet, während geschlechtsreife Tiere mithilfe des „Aaltaxi“ sicher an Stauanlagen und Wasserkraftwerken vorbei zur Nordsee transportiert werden. Dieses innovative Projekt unterstützt die natürliche Wanderung des Europäischen Aals

Anzeige

Grätengeschnittener  
Fisch isst sich besser!



Streifenrechen sind für alle Geräte als Zubehör erhältlich.

*Kleins Grätenschnneider*  
**Das Original**



Unsere Grätenschnneider schneiden Fischfilets bis zu **30 cm Breite** und als einzige auch Fischfiletstreifen (Chips).  
Alle Grätenschnneider sind einfach im Geschirrspüler zu reinigen.

**Produktpalette:**  
„Klein Eins“ 9 cm  
„Klein Zwei“ 15 cm  
„Klein Drei“ 30 cm, auch elektrisch

Firma Grätenkleinschneider Klein · Kohlenplatte 13  
D-91604 Flachslanden · Tel. +49 9829 801 · Fax +49 9829 932 785  
E-Mail: [gratenschneider@t-online.de](mailto:gratenschneider@t-online.de) · [www.gratenschneider.de](http://www.gratenschneider.de)

und fördert die Rückkehr der Aale zu ihren Laichgebieten.

Carsten Brauer, der auch Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Niedersachsen ist, hat jedoch inzwischen seine Fischverarbeitung aufgegeben. Er begründet diesen Schritt unter anderem damit, dass familiengeführte Fischereibetriebe in Deutschland zunehmend verdrängt werden. Die IFS-Zulassungskriterien seien für kleinere Betriebe nahezu unmöglich umzusetzen, und die täglichen Anforderungen, wie 15 verschiedene Dokumentationsstränge zur Kühlkette oder dem Reinigungsplan, seien kaum praktikabel für Kleinbetriebe. Unter diesen immer anspruchsvolleren Rahmenbedingungen geeignete Betriebsnachfolger zu finden, ist daher eine enorme Herausforderung.

### Danksagung

Die Lehrfahrt bot uns nicht nur inspirierende Einblicke in die Fischerei- und Aquakulturwirtschaft Niedersachsens, sondern verdeutlichte auch den hohen Wert eines aktiven Austauschs und einer intensiven Zusammenarbeit zwischen den Bundesländern. Ein herzlicher Dank gilt unseren Gastgebern, die uns bereitwillig Einblicke in ihre Betriebe und Projekte ermöglichten, sowie allen Teilnehmenden, die durch ihre Fragen und Beiträge den Austausch bereicherten. Ein besonderer Dank geht auch an das Land Sachsen-Anhalt, das die Busfahrt mit Mitteln der Fischereiabgabe finanziert hat.

Gero Weinhardt  
Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt e.V.



## 30. Landesjugendangeln des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. in Kuhfelde vom 14.06. bis 16.06.2024

**M**it Spannung erwartet wurde das diesjährige Landesjugendangelcamp, welches zum wiederholten Male vom Kuhfelder Angelverein Jeetzetal e. V. ausgerichtet wurde. Der Vorsitzende des Vereins, Ronald Gracz, Vizepräsident des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V., hatte mit seinen fleißigen Helfern schon Wochen vorher alle Hände voll zu tun, um dieses Event für die Kinder und Jugendlichen so ansprechend und interessant wie möglich vorzubereiten. Die Nachwuchs-Petrijünger trafen sich am 14.06.2024, um gegen 18:00 Uhr vom Landrat des Altmarkkreises Salzwedel Steve Kanitz, dem Präsidenten des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. Hartmut Klock sowie dem Vorsitzenden des Kuhfelder Angelvereins Jeetzetal e. V. und Vizepräsidenten des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. Ronald Gracz, dem Bürgermeister von Kuhfelde Günther Serien sowie dem Geschäftsstellenleiter des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. Jochen Walder begrüßt zu werden. Der Landrat des Altmarkkreises Salzwedel Steve Kanitz war begeistert, dass sich so viele Kinder und Jugendliche für Tiere, Naturschutz und Gewässerpflege interes-

sieren. Zur Wissenserweiterung der Kinder und Jugendlichen wurde in diesem Zusammenhang durch den Präsidenten des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. Hartmut Klock und den Geschäftsstellenleiter des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. Jochen Walder ein Umweltkoffer an den Angelverein Kuhfelde übergeben, welcher vom Land Sachsen-Anhalt aus der Fischereiabgabe zu 80 % gefördert wurde. Mit diesem Umweltkoffer können Gewässeranalysen gemacht und Verunreinigung dokumentiert werden.

Im Anschluss an die Begrüßung wurden die Zelte aufgebaut, es gab Abendessen und danach wurde bis 0:00 Uhr zum Nachtangeln an die Vereinsgewässer gerufen. Ein Imbiss um Mitternacht machte die Petrijünger dann so richtig müde.

Am nächsten Morgen trafen sich alle (mehr oder weniger ausgeschlafen) zum Frühstück. Auf Grund der Wetterverhältnisse entschied man sich, am Vormittag den Wissenstest sowie das Casting durchzuführen. Erstaunlich ist, wie groß das Wissen des





Fotos: Jochen Walder, Geschäftsstellenleiter LAV VDSF Sachsen-Anhalt e.V.

Nachwuchses in Bezug auf Natur, Fischkunde und Gerätekunde ist. Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei der Gemeinde Kuhfelde für die Bereitstellung der Räumlichkeiten sowie der Turnhalle. Das hat uns bei unseren Planungen und Ausführungen sehr geholfen.

Alle Kinder waren mit Feuereifer und höchster Konzentration dabei, ob mit 6 Jahren oder mit 15 Jahren. Jeder wollte der Beste sein, um beim Casting-Angeln die am Boden liegende Scheibe mit der höchsten Punktzahl zu treffen. Die Auswertung der Wettkämpfe erfolgte zeitgleich durch die fleißigen Helfer im Hintergrund.

Nach dem Mittagessen besserte sich das Wetter, so dass dem Wettkampfangeln nichts mehr im Wege stand und die jungen Angelfreunde mit ihren Betreuern nach Rohrberg an den Teich führen. Es ging um „Vorbildliches Verhalten am Gewässer“, den „größten Fisch“, die „höchste Anzahl gefangener Fische“. Jeder Fisch zählte und wurde vermessen.

Auf Grund des schönen Wetters wurde dann auch kurzerhand das Abendessen ans Gewässer verlegt, so dass niemand seinen Angeleifer unterbrechen musste. Auch der zweite schöne Tag wurde mit einem Mitternachtsimbiss beendet.

Was macht ein eifriger Angler am Sonntag? Er nimmt sich früh seine Angel und geht ans Gewässer, um im Einklang mit der Natur seinem Hobby zu frönen. Alle hatten Spaß, halfen sich gegenseitig und wollten gar nicht mehr nach Hause.

Aber jedes schöne Erlebnis geht einmal zu Ende.

So wurde es Zeit für die Siegerehrung und die Auswertung des Castingwettbewerbes.

Ganz besonders hervorzuheben ist, und dafür bedanken sich alle Teilnehmer bei Ronald Gracz, dem Vorsitzenden des Kuhfelder Angelvereines, dass es für jeden kleinen Nachwuchsangler eine Teilnahme-Urkunde, eine Medaille, ein T-Shirt und einen Sachpreis

gab. Im Anschluss daran fand die Siegerehrung in den einzelnen Kategorien statt. Jeder Platzierte bekam eine Urkunde und einen Pokal. Keiner ging leer aus, alle waren begeistert ob der vielen Gastgeschenke.

Unser Dank geht an den Kuhfelder Angelverein Jeetzetal e. V. mit dem Vorsitzenden Ronald Gracz, an das Land Sachsen-Anhalt, an den Landrat des Altmarkkreises Salzwedel Steve Kanitz, an den Präsidenten des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. Hartmut Klock, an die Gemeinde Kuhfelde mit ihrem Bürgermeister Günther Serien und an alle fleißigen Helfer, die dieses Landesjugendangel-

camp zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

In der Altmark Zeitung wurde durch den Redakteur Kai Zuber von diesem Event ausführlich berichtet.

Alle Teilnehmer freuen sich schon auf das nächste Jahr, wo das Landesjugendangeln in Schönhausen/Elbe stattfinden soll.

Bis dahin alles Gute und Petri Heil!

*Barbara Walder*

*Schriftführerin des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e.V.*



## Landesjugendangeln 2024 Kuhfelde-Jeetzetal e. V.

**Ausrichter:** Kuhfelde-Jeetzetal e. V. als Mitglied des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e.V.

**Anwesende u.a.:** Hartmut Klock, Präsident des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V.; Ronald Gracz, Vizepräsident des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V. und Vorsitzender des ASV Kuhfelde-Jeetzetal e. V.; Jochen Walder, Geschäftsstellenleiter des LAV VDSF Sachsen-Anhalt e. V.; Steve Kanitz, Landrat Altmarkkreis Salzwedel; Günther Serien, Bürgermeister Kuhfelde.

### Schwerster Fisch:

1. Etienne Dörr, Beetzendorf
2. Hans-Erwin Fricke, Klötze
3. Louis Kapser, Kuhfelde

### Vorbildliches Verhalten am Gewässer:

1. Hans-Erwin Fricke, Klötze
2. Lenny Wippich, Beetzendorf
- Lino Wicher, Beetzendorf

### Wissenstest:

1. Lenny Wippich, Beetzendorf
2. Julian Schäckel, Klötze
3. Ben-Luca Liebau, ASV Unterharz

### Gesamtwertung Mädchen:

1. Nele Rowald, ASV Unterharz
2. Mariette Pätz, ASV Unterharz
3. Nadine Dietmann, ASV Unterharz

### Castingwettbewerb:

1. Lino Wicher, Beetzendorf
2. Lenny Wippich, Beetzendorf
3. Etienne Dörr, Beetzendorf

### Höchste Anzahl gefangener Fische:

1. Bruno Schulz, Kuhfelde
2. Marlon Rowald, ASV Unterharz
3. Oskar Meier, ASV Unterharz

### Größter Fisch:

1. Hans-Erwin Fricke, Klötze
2. Lenny Wippich, Beetzendorf
3. Julian Schäckel, Klötze

### Mannschaftsangeln:

1. Angel- und Gewässerschutzverein Beetzendorf
2. Angelverein Klötze
3. ASV Unterharz e. V.

Verbandsmitglieder des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt e.V. erhalten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft „Angler und Fischer in Sachsen-Anhalt“ kostenlos.

Neubestellung \*     Änderung     Abbestellung

\* Bei Neubestellung wird eine Kopie Ihres Vereinsausweises benötigt!

#### Persönliche Angaben:

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ ggf. OT: \_\_\_\_\_

Vereinsname: \_\_\_\_\_

Vereins-Nr.: \_\_\_\_\_

#### Nur für Änderung!

Tragen Sie hier die bisherige Lieferadresse und oben die künftige Lieferadresse ein:

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_ ggf. OT: \_\_\_\_\_

**Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte ausschließlich per Post an:**

Landesanglerverband Sachsen-Anhalt e.V.

Mansfelder Straße 33

06108 Halle (Saale)

Datum Unterschrift

Die datenschutzrechtlichen Hinweise finden Sie auf unserer Homepage unter:

<https://www.lav-sachsen-anhalt.de/index.php/datenschutzerklaerung>

Mit Ihrer Unterschrift bestätigen Sie Ihr Einverständnis zu diesen Hinweisen.

# Angelspezi Magdeburg XXL

im  
**ElbePark**  
*Hier kauf ich ein.*

**39326 Hermsdorf**  
direkt an der  
**AZ**



~ **RIESIGE Auswahl** Kunstköder, Futter, Boilies  
~ **viele Neuheiten** ~ **preiswerte Lebendköder**

www.angelspezi-magdeburg.de

**Angelspezi  
Magdeburg XXL**

**Gutschein** 50,- € GS-Nr.: 0815  
für den Einkauf von Waren im Wert von

**MUSTER**

**Angelspezi  
Magdeburg XXL**  
Elbepark 1 • 39326 Hermsdorf  
Tel. 039 206 - 90 156  
www.angelspezi-magdeburg.de

**Gutscheinkarte**

**Geschenkgutscheine erhalten Sie  
im Geschäft und online unter  
[www.angelspezi-magdeburg.de](http://www.angelspezi-magdeburg.de)**